

Verkauf täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litras, mit Lieferung 5,00 Litras. ...



Kriegsminister Daladier stellte darauf fest, daß er vor dem Senat nicht die großen Probleme entwickeln könne, die Senator Fabry angeschnitten habe. Er sei aber beim Wiederausammentritt des Parlaments bereit, vor dem Heeresauschuß des Senats zu erscheinen. ...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 305

Memel, Donnerstag, den 30. Dezember 1937

89. Jahrgang

Senatsausprache über die französischen Haushaltsvorlagen

22 Milliarden Francs für Rüstungen

Die Belastung ist zwar schwer, aber es geht um den Bestand des Landes...

Paris, 29. Dezember (Eita). Bei der Erörterung der Haushaltsvorlage von 1938 beriet der Senat am Dienstag nachmittag die Kredite für den Haushalt des Außenministeriums. ...

Leistungen gebracht werden. Die Disziplin und Opferfreudigkeit müßten dort ebenso groß wie bei der Armee sein. ...

Kriegsminister Daladier stellte darauf fest, daß er vor dem Senat nicht die großen Probleme entwickeln könne, die Senator Fabry angeschnitten habe. ...

Danach nahm der Senat den Haushalt des Kriegsministeriums an. — Die Senatsitzung dauert an.

Paris, 29. Dezember. (Eita.) Die Kammer nahm am Dienstag die Zufahrkredite für den Monat Dezember 1937 in Höhe von 1228 Millionen Francs an.

„Das immer gleiche Ziel“

Dr. Schaadt über weltwirtschaftliche Zusammenarbeit

Dr. Berlin, 28. Dezember. Reichsbankpräsident und Reichsminister Dr. Schaadt hat dem Weltwirtschaftlichen Ausschuss geantwortet, das Weltwirtschaftliche Zusammenarbeiten gegeben. ...

Generalsstreik sämtlicher öffentlicher Betriebe in Groß-Paris

Ohne Autobusse und U-Bahnen — Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke streiken nur „symbolisch“

Paris, 29. Dezember. (Eita.) Der Generalsstreik sämtlicher öffentlichen Betriebe in Paris und Umgebung, der am Dienstagabend angekündigt wurde, ist um Mitternacht ausgebrochen. ...

drei Betriebe sich auf einen „symbolischen Streik“ beschränken. Andernfalls ist damit zu rechnen, daß die Regierung durch die Technische Nothilfe die Versorgung sicherstellt.

Dreißig Schiffe in Rouen liegen fest

Paris, 29. Dezember. Der Streik im Pariser Lebensmittelgroßhandel und im Transportgewerbe denert trotz der Bemühungen des Ministerpräsidenten und des Arbeitsministers an. ...

Die öffentliche Meinung in Frankreich und im Auslande wisse, daß die französische Außenpolitik frei von parteipolitischen Erwägungen sei. ...

Der Haushalt des Außenministeriums wurde dann mit großer Mehrheit angenommen. Paris, 29. Dezember. (Eita.) In der Nachmittagsitzung behandelte der Senat ferner den Haushalt des Kriegsministeriums. ...

Die Gründe für diesen Streik sollen in den Maßnahmen zu suchen sein, die die Regierung ergriffen hat, um die Auswirkungen des bereits bestehenden Transportstreiks zu mildern. ...

Truppenverstärkungen für Nord-Palästina

Eine Fünf-Tage-Aktion soll durchgeführt werden

Jerusalem, 29. Dezember. (Eita.) Zur Säuberung der nördlichen Grenzbezirke von arabischen Freischärlern ist eine auf fünf Tage berechnete militärische Aktion eingeleitet worden. ...

Terrorbanden noch geschlossen auftreten und das Land an verschiedenen Punkten heimsuchen. Bisher sind 26 Araber vor das Militärgericht gestellt worden. ...

Palästina-Lage

„scheint sich langsam zu bessern“

London, 29. Dezember. „United Press“ meldet: Trotz der anhaltenden Unruhe und fortgesetzten Terrorakte behauptet die britische Regierung, anscheinend Anfang des nächsten Jahres die zur Unterdrückung der Lage neu ernannte Kommission nach Palästina zu entsenden. ...

London, 29. Dezember (Eita). Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ berichtet, wird die englische Regierung Mitte nächster Woche ein Weißbuch veröffentlichen, das die Instruktionen der neuen nach Palästina gehenden Kommission enthält. ...

Zelluloid-Spielzeug explodiert - 7 Tote

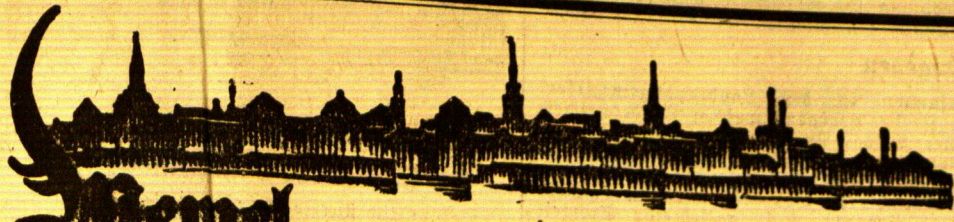
Tokio, 29. Dezember (Eita). In einem Schnellzug entstand, als er sich unweit von dem Ort Nojo befand, nach der Explosion von Spielzeug aus Zelluloid ein Feuer, das zwei Waggons vollständig vernichtete. ...

Die realistische Politik der „Habenichtse“ habe es ermöglicht, daß sich überhaupt so etwas wie eine Weltwirtschaftskonjunktur durchsetzen konnte. ...

Die Weltwirtschaft sei in die große Krise von 1929 mit recht erheblichen Reserven hineingegangen. Diese Reserven seien nicht vorhanden, wenn heute oder morgen ein neuer Rückschlag einsehen sollte. ...

Amerikanische Waffenlieferungs-Anleihe für Mos-Spanien?

Salamanca, 29. Dezember. (Eita.) In Barcelona befinden sich, bestimmten Meldungen zufolge, amerikanische Wirtschaftsexperten, die mit Prieto über eine Anleihe zwecks Waffenlieferungen verhandeln. ...



Memel, 29. Dezember

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Die Wahlen zur Industrie- und Handelskammer

Heute fanden in Memel, Heydekrug und Pogegen die Ergänzungswahlen zur Industrie- und Handelskammer und zum Einzelhandelsausschuß statt. In Memel wurde in mehreren Gruppen gewählt. Die Wahlen zur Einzelhandelsgruppe erfolgten von 9 bis 10 Uhr. Hier wurde Kaufmann und Vandesdirektor Petke gewählt. Für den Einzelhandelsausschuß wurden die bisherigen Mitglieder, Bruno Bouchard und Samuel Jundler wiedergewählt. In der Berufsgruppe fanden die Wahlen von 10 bis 11 Uhr statt. Auch hier erfolgte die Wiederwahl von Direktor Herrmann Sachs. In der Wahlgruppe Großhandel erfolgten die Wahlen von 11-12 Uhr. Es wurden die Herren Gronau und Jakob Janschik gewählt. Von 12-1 Uhr fanden die Wahlen zur Industrie-Gruppe statt.

In Heydekrug wurde im „Germania“-Hotel gewählt. Als Vertreter der Wahlgruppe Handel wurde Louis Epstein wiedergewählt. Ebenso erfolgte die Wiederwahl der Herren Emil Schwelms und Julius Smoltans in den Einzelhandelsausschuß.

Verordnung über Zulassung von Kraftfahrzeugen

Im „Amtsblatt“ wird eine Verordnung des Direktoriums des Regierungsbezirks über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen veröffentlicht. Es heißt darin u. a.:

Die Zulassung von Kraftfahrzeugen zum Verkehr auf öffentlichen Wegen befristet, und zwar: für Kraftwagen für die Dauer von 2 Jahren und für alle übrigen Kraftfahrzeuge für die Dauer eines Jahres. Auf besonderen Antrag kann die Zulassung auch für einen kürzeren Zeitraum, wenigstens jedoch für 1 Monat, erfolgen. Für die erstmalige Zulassung eines Kraftfahrzeuges ist ein Gutachten des vom Direktorium des Regierungsbezirks anerkannten Sachverständigen beizubringen; für Kraftwagen bis zu 2 ccm Hubraum genügt anstelle des Gutachtens eine Typenbescheinigung.

Kraftfahrzeuge, die nicht zugelassen werden sollen, sind vor Ablauf der Gültigkeitsdauer der Zulassungsbescheinigung der Verkehrsabteilung des Direktoriums des Regierungsbezirks zur Nachprüfung vorzuführen. Werden Mängel an dem Kraftfahrzeug festgestellt, die die Verkehrssicherheit beeinträchtigen, so erfolgt die Verlängerung der Zulassungsbescheinigung nur nach Beseitigung der Mängel. Bestehen Zweifel an der Verkehrssicherheit eines Kraftfahrzeuges oder wird das Vorhandensein der vorgeschriebenen Ausrüstung und Beschaffenheit im Gegensatz zu der Ansicht des Kraftfahrzeughalters vermutet, so erfolgt die Verlängerung der Zulassungsbescheinigung nur nach Beibringung eines neuen Gutachtens des amtlich anerkannten Sachverständigen.

Soll ein Kraftfahrzeug außer Betrieb gesetzt werden, so hat der Kraftfahrzeughalter daselbe

dem zuständigen Polizei-Kommissariat oder der zuständigen Landespolizeistation, in der Stadt der Stadtpolizei-Verwaltung Memel, zur Entfernung des Dienstfeldes vorzuführen und die Zulassungsbescheinigung dem Direktorium des Regierungsbezirks abzuliefern.

War das Kraftfahrzeug länger als 1 Jahr außer Betrieb, so bedarf es zur Vorführung deselben zwecks Nachprüfung eines Probefahrtenzeichens. Nach erfolgtem Eigentumswechsel muß jedes Kraftfahrzeug, das weiter zum Verkehr auf öffentlichen Wegen benutzt werden soll, ohne Rücksicht auf die Gültigkeitsdauer der Zulassungsbescheinigung binnen 14 Tagen neu zugelassen werden. Zu diesem Zwecke ist das Kraftfahrzeug zwecks Nachprüfung vorzuführen. Treten an einem zum Verkehr auf öffentlichen Wegen zugelassenen Kraftfahrzeug Veränderungen in der Beschaffenheit desselben ein, die eine Verichtigung der Zulassungsbescheinigung erforderlich machen, so ist daselbe binnen 14 Tagen unter Beibringung eines neuen Gutachtens des amtlich anerkannten Sachverständigen neu zuzulassen.

Werden bei einem Kraftfahrzeug, das zum Verkehr auf öffentlichen Wegen zugelassen ist, Mängel festgestellt, die die Verkehrssicherheit beeinträchtigen, so kann daselbe außer Betrieb gesetzt werden. Zur vorläufigen Außerbetriebsetzung sind auch die Beamten der Landespolizei berechtigt. Die Wiederzulassung des Kraftfahrzeuges zum Verkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen hat jedoch nach Beseitigung der Mängel sofort zu erfolgen.

An Gebühren werden für jede Neuzulassung eines Kraftfahrzeuges außer der gesetzlichen Stempelgebühr erhoben: für Kraftwagen für 2 Jahre 5 Lit, für Personenkraftwagen (Zweifelder bis 5 Steuer-PS) für 1 Jahr 15 Lit, für Lastkraftwagen, Lieferwagen und Zugmaschinen für 1 Jahr 25 Lit und für alle übrigen Kraftfahrzeuge für 1 Jahr 50 Lit. Für die Zulassung eines Kraftfahrzeuges für einen kürzeren Zeitraum werden für jeden angefangenen Monat 1/10 der vorstehenden Gebühren erhoben. Die Verlängerung der Zulassungsbescheinigungen, die für 1 Jahr bzw. 2 Jahre ausgestellt sind, erfolgt gebührenfrei unter Verwendung der gesetzlich vorgeschriebenen Stempelmarke.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1938 in Kraft. Sie findet auf die bereits zugelassenen Kraftfahrzeuge entsprechende Anwendung.

Durchführungsbestimmungen zum Gesetz betreffend Steuerfreiheit der Weihnachtsgratifikationen

Nach dem Gesetz über Steuerfreiheit der Weihnachtsgratifikationen sind die an Arbeiter und Angestellte gewährten Weihnachtsgratifikationen von Lohnsteuer und Lohnsteuerzuschlag frei, wenn die Weihnachtsgratifikation den Betrag von 300 Lit nicht übersteigt und bis spätestens 22. Dezember ausbezahlt wird, das steuerpflichtige monatliche Einkommen, wie es der Lohnsteuerberechnung zugrunde zu legen ist — Barlohn, freie Station, freie Wohnung, Natural- und sonstige Sachbezüge — nicht mehr als 600 Lit beträgt. Ist neben dem Arbeitslohn sonstiges Einkommen vorhanden, so ist ein Zwölftel dieses Einkommens dem Arbeitslohn des Monats Dezember hinzuzurechnen.

Ist eine dieser Bedingungen nicht erfüllt, so unterliegt der gesamte Betrag (Gehalt — nebst etwaigem sonstigem Einkommen — und Weihnachtsgratifikation) ohne die Freigrenze von 300 Lit der Besteuerung. Das Gesetz dehnt nur die Befreiungsvorschriften des Einkommen- und Lohnsteuergesetzes auf Weihnachtsgratifikationen unter bestimmten Bedingungen aus. Für Weihnachtsgratifikationen, die nicht unter die Befreiungsvorschriften fallen und trotzdem nicht versteuert werden, gelten die entsprechenden Strafbestimmungen des Einkommen- und Lohnsteuergesetzes.

Veranstaltung von Nähkursen in der Handwerkskammer

Die Handwerkskammer beabsichtigt, im Monat Januar nächsten Jahres bei genügender Beteiligung Nähkurse für die Dauer von drei Monaten in Memel zu veranstalten. Durch diese Kurse soll jungen Mädchen und Frauen Gelegenheit gegeben werden, für den eigenen Gebrauch Kleidungsstücke und Wäsche anzufertigen, damit sie ihre erworbenen Kenntnisse in der Familie oder in ihrer späteren Ehe verwerten können. Der Unterricht findet an zwei Tagen in der Woche in den Abendstunden in der Handwerkskammer, Poststraße 2, statt, so daß auch berufstätige weibliche Personen in der Lage sind, an den Nähkursen teilzunehmen. Die Teilnehmergebühr ist angemessen und aus dem Anzeigenteil ersichtlich. Anmeldungen zur Teilnahme an den Nähkursen sind umgehend der Handwerkskammer in Memel einzureichen. Da auf zahlreiche Teilnehmer gerechnet wird, empfiehlt es sich, die Anmeldungen rechtzeitig vorzunehmen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Teilnahme an den Nähkursen die ordnungsmäßige Lehrzeit zur Erlernung des Schneiderhandwerks nicht ersetzt und eine Zulassung zur Gesellenprüfung ausgeschlossen ist. Die selbständige Ausübung des Schneiderhandwerks durch die Kursteilnehmer nach Beendigung der Nähkurse ist unzulässig.

Winternot treibt wieder ein Reh in die Stadt

Erst vor kurzem konnten wir von einem Reh berichten, das sich in der Marktstraße gezeigt hatte und später aus der Dange gefischt wurde. Am Mittwoch früh war ein weiteres Reh aus dem Stadtwald in die Marktstraße gekommen. Ein Hund, der sich hier herumtrieb, erblickte das ausgehungerte Tier, sprang es an, warf es zu Boden und brachte ihm mehrere Wunden bei. In diesem Augenblick — es war noch vor sechs Uhr — trat ein Arbeiter ins Freie und jagte den Hund davon. Das Reh befindet sich jetzt in der Pflege der Feuerwehr, wird aber in Kürze nach Försterei gebracht werden.

Personalveränderung im Deutschen Generalkonsulat

Der Kanzler des hiesigen Deutschen Generalkonsulats, Schreyer, ist, nachdem er hier vier Jahre tätig war, als Kanzler an die Gesandtschaft in Brüssel versetzt worden. Sein Nachfolger wurde Kanzler Jahn, der vom Deutschen Generalkonsulat in Posen kommt. Der Wechsel ist bereits in diesen Tagen vollzogen worden.

Neuer Motorschlepper eingetroffen

Heute morgen lief der Dampfer „Sauliai“ in den Memeler Hafen ein. Neben einer Kohlenladung hatte der Dampfer auch einen Motorschlepper, der für den litauischen Baltisch-Flotilla in Holland gekauft



worden ist. Der Motorschlepper hat eine Maschine mit 180 PS und soll für Schleppdienste im Hafen verwendet werden. Der Schlepper wurde heute mittig an der Schiffswerft Vindenan vom Dampfer ins Wasser gelassen.

Polizeistunde in der Silvesternacht. Zur Vermeidung von Rückfragen bittet die Stadtpolizeiverwaltung darauf hinzuweisen, daß durch Polizeiverordnung vom 8. November 1933 (Amtsbl. S. 939) für die Silvesternacht die Polizeistunde für Schankwirtschaften aller Art (Gastwirtschaften, Speisewirtschaften, Wein- und Bierstuben, Cafés usw.) auf 3 Uhr festgesetzt ist.

Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: Gerhart Hauptmanns Traumbildung „Hanneles Himmelfahrt“ gelangt Mittwoch zur Wiederholung. Die Neueinstudierung von Max Halbes Drama „Der Strom“ geht Donnerstag zum ersten Mal in Szene. Die Anrechtinhaber von „weiß“ (Montag) und „roja“ (Dienstag) können ab heute an der Kasse des Deutschen Theaters die Karten für Januar 1938 einlösen.

Zwei Unfälle durch Glätte. Man kann jetzt überall in den Straßen und auf den Bürgersteigen stark vereiste Unebenheiten beobachten, die den Fußgänger in Gefahr bringen. Oft kommt es vor, daß jemand ausgleitet und fällt. Zum Glück bleiben die meisten Stürze ohne ernste Folgen. Am Dienstag nachmittag stürzte in der Friedrich-Wilhelm-Straße in der Nähe der Jakobskirche eine Frau, die sich den linken Fuß verstauchte. Am Abend nach 9 Uhr fiel infolge der Glätte eine Frau in der Grabenstraße hin und war unfähig, weiterzugehen. Beide Verletzte mußten in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Zwei kleine Brände. Am Dienstag nachmittag gegen 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Kleinen Börsenstraße gerufen, wo bei der Firma Leupacher u. Engel ein Teerfessel in einem Innenraum überhocht war. Als die Wehr eintraf, hatte man den Kessel schon ins Freie geschafft und die Flammen gelöscht. — Am Abend um 9 Uhr war bei dem Korbmacher Hübler, Polangenstraße 45, durch eine Gaslampe, von der der Sicherungssteller heruntergefallen war, die Decke in Brand geraten. Ein Deckbalken war beim Eintreffen der Feuerwehr schon zum größten Teil durchgebrannt. Die Wehr mußte einen Teil der Decke aufreißen und konnte das Feuer nach einstündiger Arbeit mit der Rübelspritze löschen.

Vom Markt

Der Mittwochmarkt war, obwohl die Feiertage schon herum sind, nur sehr gering besetzt, was wohl daran liegen mag, daß auf dem Lande die ganze Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr in gewissem Sinne als Feiertagszeit betrachtet wird. So konnte man auf allen Marktplätzen größere Läden in den Reihen der Verkäufer beobachten. Die Preise hatten sich kaum verändert. Fische sind in der letzten Zeit teurer geworden, und da nur wenige Fische angeboten waren, standen hier die Preise unverändert hoch. In der Marktstraße kostete Butter 1,50—1,70 Lit

je Pfund. Gute Eier wurden mit 14—18 Cent je Stück verkauft. Von Geflügel kosteten Puten 6—7 Lit, Voggänse 6—9 Lit, Gänsefümpfe 4—6 Lit, Gestrübe 1—1,20 Lit, Gänseleber 30 Cent je Stück.

Weiter waren in der Marktstraße verschiedene Gemüseorten zu den üblichen Preisen zum Verkauf gestellt worden. Äpfel kosteten 40—90 Cent je Liter, Moosbeeren 1—1,20 Lit, Hafelnüsse 1 Lit je Liter.

Auf dem Fischmarkt kosteten Karpfen 1,50 Lit, Hechte 1,20 Lit, Biersfische und Ziefen 1 Lit, große Stinte 80 Cent, Dorsche 35 Cent und Kaulbarse 10—15 Cent je Pfund.

Schöffengericht Memel

Für Weib ein Jahr Zuchthaus. Die Aufwärtin Jozija B. aus Memel hatte sich wegen Meineides vor dem Memeler Schöffengericht zu verantworten. Der Bautechniker Sch. führte gegen eine Hausbesitzerin einen Zivilprozeß, in dessen Verlauf die Angeklagte, die bei dem Kläger als Aufwärtin bedienstet war, als Zeugin vernommen wurde. Hier hatte sie nun ausgesagt, daß sie mehrmals gehört habe, wie eine andere Zeugin dieses Prozesses zu ihrem Dienstherrn gedauert habe, daß die Beklagte ihr Geschenke, u. a. auch eine Nähmaschine, verprochen habe, wenn sie zu ihren Gunsten im Prozeß ausginge würde. Der Verlauf des Prozesses hatte ergeben, daß diese Aussage auf Unwahrheit beruhe, und nun hatte sich die Angeklagte dieserhalb wegen Meineides zu verantworten. Sie blieb allerdings auch heute dabei, daß diese Äußerung tatsächlich gefallen sei, und daß sie sie selbst gehört hätte. Der Bautechniker Sch. erklärte ebenfalls, daß die fragliche Zeugin seiner Zeit tatsächlich gesagt habe, daß ihr seitens der damaligen Beklagten Geschenke für eine künftige Aussage versprochen wurden. Sch. bestritt, die Angeklagte in irgend einer Weise zu der angeblich falschen Aussage verleitet zu haben. Da die übrige Zeugenvernehmung jedoch durchweg das Gegenteil erbrachte, kam das Gericht zu der Überzeugung, daß die Angeklagte vor dem Zivilprozeßgericht vorsätzlich eine falsche Aussage unter ihrem Eide gemacht hat und verurteilte sie wegen Meineides zu einem Jahr Zuchthaus.

Aus Spah wird Ernst. Der Tischler Juozas B. aus Memel hatte sich wegen Bedrohung und wegen Nötigung zu verantworten. Der Angeklagte hatte mit dem Zeugen Hans W. und einer dritten Person zusammen in seiner Wohnung gezecht. Im Laufe der Zeugenvernehmung wurde festgestellt, daß er in seiner Wohnung drei Gewehre hatte. Jetzt küßten sich der Angeklagte und sein Freund verpflichtet, Polizei zu rufen, und forderten den Zeugen W. auf, zur Polizei mitzukommen. Als W. sich weigerte, nahm der Angeklagte ein Gewehr vor, und nun mußte W., drei Schritte vor ihm, durch die Straßen gehen, da der Angeklagte sein Gewehr schußbereit im Arm hielt. In der Litauer Straße begannen sie einem Landespolizisten, der W. aus seiner tragikomischen Lage befreite. Der Angeklagte gab vor dem Memeler Schöffengericht die Tat zu. W. gab zu, vor dem Termin mit dem Angeklagten einen Schnaps getrunken zu haben, bestritt jedoch, in irgendeiner Weise von dem Angeklagten zu einer ähnlichen Aussage beeinflusst zu sein. Da der Angeklagte wegen gefährlicher Körperverletzung vorbestraft ist, wurde er wegen Nötigung zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten verurteilt.

Heydekrug, 29. Dezember

Vollversammlung der Spritbrennerei

Am Dienstagabend fand im Hotel „Germania“ eine ordentliche Generalversammlung der Kartoffel- und Getreideverwertungs-Aktiengesellschaft statt, die vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Landesdirektor Petke, geleitet wurde und an der u. a. auch Landespräsident Baldjous teilnahm. Nach der Eröffnung der Sitzung erstattete Herr vonberg den Geschäftsbericht, aus dem im wesentlichen zu entnehmen war, daß die Fabrik im Berichtsjahr, also vom 1. Juli 1936 bis 1. Juli 1937, gut gearbeitet hat, obgleich in der vergangenen Saison eine Kartoffelknappheit zu verzeichnen war und die Fabrik durch Verarbeitung von Roggen die Gesamtmenge von 150 000 Litern Spirit herstellen konnte. Auch für die Weiterentwicklung des Unternehmens sind die Aussichten als günstig zu bezeichnen. Dann wurde die Bilanz genehmigt und die Gewinn- und Verlustrechnung des am 1. Juli 1937 abgeschlossenen Geschäftsjahres erstattet. Im Anschluß hieran wurde die einstimmige Genehmigung der Bilanz und die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates beschlossen. Es wurden dann die beiden turnusmäßig auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates, Gouvernementsrat Dr. Anysas und Kaufmann Bingau, einstimmig wiedergewählt. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung, an die sich ein gemächliches Beisammensein angeschlossen, beendet.

Gesindemarkt. Am Dienstag fand in Heydekrug ein Gesindemarkt statt. Es hatten sich etwa 200 Kutscher und Mädchen eingefunden, die einen neuen Arbeitgeber suchten. Für Kutscher, die sämtliche landwirtschaftlichen Arbeiten verstehen, wurden 300—400 Lit das Jahr an Lohn geboten, für jüngere Kutscher bis 300 Lit. Mädchen verlangten 200—300 Lit das Jahr. Arbeitnehmer, die sich monatlich vermieten, forderten 15—25 Lit.

Messerschere. Dienstag nachmittag entstand in einer Gastwirtschaft in der Liffiter Straße ein nichtigem Anlaß eine Schlägerei zwischen mehreren Betrunknen, in deren Verlauf der Arbeiter Bendig aus Mafellen von dem Arbeiter Kajns Schulz durch mehrere Messerschneide im Gesicht und am Körper verletzt wurde. Schulz wurde dem Polizeigefängnis zugeführt.

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

- Kaunas (Welle 1935). 6,30: Nacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 8: Vorträge. 17,15: Violin- und Harmonikmusik. 17,30: Vortrag. 17,45: Raqomusik. 18: Vorträge. 18,15: Schallplatten. 18,40: Zeitungschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Wilm- und Elia-Nachrichten. Programm. 19,30: Chorvortrag. 2 Vorträge. 20,20: Englische Schallplatten. 20,45: Konzert. 21,35: Gesang. 21,50: Elia. 21,55: Konzert.
- Memel (Welle 531). 7,15: Nacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14,15: Schallplatten. 15: Informationen, Zeit, Wetter, Elia-Nachrichten, Abendprogramm. 17: Aus Kaunas. 20: Pressechau. 20,20: Aus Kaunas. 21,20: Vortrag. 21,35: Aus Kaunas.
- Rüingsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6,10: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Nacht. 8,15: Frauenturnen. 8,30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 9,30: Für die Küche. 11,35: Zwischen Land und Stadt. 12: Mittagstisch. 14,15: Kurzweil. 15,30: Der Schneemann. 15,50: Aus der deutschen Zeitschriften. 16,05: Nachmittagskonzert. 18: Sportfunk. 18,20: Seimabend. 18,40: Vortrag. 19,10: Lieber und Briefe um die Freundeswelt. 19,45: Zeitfunk. 20: Familientag bei Willäder. 22,20: Erzählung. 22,30: Nachtmusik.
- Deutschlandsender (Welle 157). 6: Morgenmusik. 6,30: Frühkonzert. 11,30: 30 bunte Minuten. 12: Mittagstisch. 14: Merle. 15,15: Hausmusik zur Jahreswende. 16: Nachmittagskonzert. 18: Brauns-Wall-Beber. 18,25: Kleines Unterhaltungskonzert. 18,45: Der einzige deutsche Perlenfischer erzählt. 19,10: Musikalische. 21: New Yorker Städtebild. 21,15: Das Jahr hinter uns mit einer besinnlichen Stunde. 22: Wetter, Nachrichten, Arnabas v. Gecyb spielt. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Operette und Tonfilm.
- Berlin (Welle 337). 18: Aus der deutschen Zeitschriften. 19,10: Konzert. 20: Musikalische. 20,10: Der Vreslau (Welle 316). 19,10: Die Geschichte der Fledermaus. 22,30: Volks- und Unterhaltungsmusik.
- Hamburg (Welle 332). 19,10: Mittagsmusik. 20: Port von Warienburg. Hörspiel. 21,10: Schubert-Konzert. 22,30: Spätmusik.
- Leipzig (Welle 382). 19,10: Konzert. 20,10: Frühkonzert. 22,30: Volks- und Unterhaltungsmusik. 20: Köln (Welle 456). 19,10: Musik zum Feiernabend. 22,30: Jahresrückblick. 21: Von treuen Helfern (Musik). 22,30: Englische Unterhaltung. 22,50: Volks- und Unterhaltungsmusik.
- München (Welle 405). 19,10: Die französischen Operetten (Aus Paris). 21,10: Das deutsche Jahr. 22,30: Musik.

Memelgan

Kreis Memel

Feuer in Wittauten

Am Montag abend, etwa um 10 1/2 Uhr, brannte eine Scheune der Besitzerin Bliese in Wittauten bis auf das Fundament nieder. Die Arbeiter blieben erfolglos, da in der Scheune Stroh war und das Feuer von innen ausbrach. Mit verbrannt ist außer dem Futtersperrat ein Drehschleifer mit Gipsantrieb, eine Hackmaschine und eine Getreide-Reinigungsmaschine (Puhmühle). Die niedergebrannte Scheune war mit 6000 und das Inventar mit 3000 Lit versichert.

Schulfeier. Am dritten Weihnachtsfeiertag veranstaltete die Schule Paaschen eine Weihnachtsfeier. Nach der Ansprache des Schulleiters schloß folgte die Abwicklung des sehr reichhaltigen Programms. Zuerst wurden vom Schulleiter mehrere Weihnachtslieder gesungen. Dann traten Weihnachtsmänner und Engel auf. Zum Schluß fand die Bescherung statt.

Weihnachtsfeier in der Schule Wittauten. Dieser Tage veranstaltete die Schule Wittauten nach 3 Jahren wieder eine Weihnachtsfeier. Der Klassenraum war trotz der verschneiten Wege von Eltern und Freunden der Schule bis auf den letzten Platz besetzt. Daß unsere Schule die Freude einer Weihnachtsfeier und Weihnachtsbescherung haben durfte, ist in erster Linie das Verdienst der Elternschaft, des Schulvorstandes und ganz besonders des Schulverbandsvorstehers Buntins, der schon beim Vorbereiten der Feier seine persönliche Unterstützung sowie seinen Rat weitgehendst zuteil werden ließ. Nach den einleitenden Worten des Verbandsvorstehers wurde mit der Abwicklung des Programms begonnen. Viel Spaß erregte der Weihnachtsmann mit seinen Lobenden bzw. tadelnden Bemerkungen, der die Kinder beschenkte, aber die Faulen und Schulschwänzer, unter dem größten Beifall der Versammelten, auch mit der Rute bestrafte. Auch bei der Bescherung ist vom Verbandsvorsteher den hiesigen Verhältnissen Rechnung getragen worden. Neben der traditionellen bunten Tüte wurden die Kinder mit warmen Wäsche- und Kleiderstoffen bedacht.

Generalversammlung des Fischereivereins Schwarzort. Am zweiten Weihnachtsfeiertage hielt der Fischereiverein im Vereinslokal „Zur Eiche“ die diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und gab zunächst einen Rückblick auf das vergangene Jahr. Verschiedene Unstimmigkeiten wurden dabei klargestellt. Den Rassenbericht gab der Kassierer. Der Verein zählt 45 ordentliche Mitglieder und 6 Ehrenmitglieder. Dem Kassierer sowie dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. In Fischereifragen gab der Vorsitzende verschiedene Erläuterungen und erstattete Bericht über die laufenden Arbeiten des Vorstandes. Es wurde beschlossen, im Monat Februar ein Fest zu veranstalten. Oberfischmeister Hockling wurde zum Ehrenmitglied des Fischereivereins ernannt. Der Vorstand leßt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Hans Rejas II, Stellvertreter Joh. Rejas, Kassierer Michel Piesch I, Schriftführer Frits Piesch IV, Beisitzer Hans Piesch, Frits Schillbach, M. Lauening II, Joh. Sakuth, Fahnenträger Michel Piesch I, Stellvertreter Joh. Rejas, Fahnenjunker Joh. Sakuth, Frits Pelekties, Stellvertreter Erich Gutowski, Otto Piesch. Auf Antrag wurde der Vorstand auf 3 Jahre gewählt. In die Schlichtungskommission wurden folgende Personen gewählt: Vorsitzender Hans Rejas, Mitglieder Joh. Enalin, Gottfried Pelekties und Frits Rejas. Erlobmänner: Hans Piesch, Michel Schillbach II und Joh. Pelekties. — Um 7 Uhr abends fanden sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Frauen zu einer Weihnachtsfeier zusammen. Beim brennenden Nickerbaum und gedeckter Kaffeetisch erklangen die alten Weihnachtslieder. Der Abend bekundete, wie treu die Mitglieder mit ihren Angehörigen zum alten Fischereiverein hielten.

Bezeichnung der Winterwege. Die Winterwege auf der Strecke Schwarzort—Klischen—Schäferet sind am Dienstag durch Fuhlen (Kiefernsträucher) bezeichnet worden. Das Eis hat eine Stärke von 7—8 Zoll. Es wird der Deffentlichkeit empfohlen, die bezeichneten Strecken inne zu halten. Da an der Neigungsseite infolge der Schneedecke das Eis nicht einfrieren konnte, ist an der Neigungsseite Vorsicht geboten. — Die Fischerei wird bei

Schwarzort zurzeit nur mit Stintweibern betrieben. Die Fänge sind sehr schlecht.

Kreis Heydekrug

Weihnachtsfeier der Volksschule Wirkitten. Dieser Tage veranstaltete die Volksschule Wirkitten ihre diesjährige Weihnachtsfeier. Nach dem gemeinsam gesungenen Weihnachtsliede „Vom Himmel hoch“ erfolgte die Begrüßung der Eltern und Gäste durch den Schulleiter. In bunter Reihenfolge wechselten dann Weihnachtslieder, Gedichte, Reigen und Märchenpiele miteinander ab. Ganz besonderen Anklang fanden ein anmutiger Schneeflockenreigen und das Märchenpiel „Weihnachten im Walde“. Groß war der Jubel, als nach Beendigung der Darbietungen endlich auch der Weihnachtsmann erschien und eine stattliche Anzahl bunter Tüten verteilte.

Berufsammlung der Milchlieferanten. Dieser Tage hielten die Milchlieferanten der Entnahmungsstelle F 3 Lußem vor eine Versammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung berichtete Punktführer Schmeil über die Gründung und Entwicklung des Betriebes. Mit fünf Lieferanten und 125 Liter Milch Tagesleistung fing der Betrieb an. Heute sind es 33 Lieferanten mit einer Höchstleistung von 1100 Liter Milch je Tag, so daß der Handbetrieb durch Motorbetrieb ersetzt werden mußte. Für den Ort und die Umgegend ist es die größte Einnahmequelle geworden. Es wurde der Vorschlag eingebracht und angenommen,

einige Sicherheitsfonds zu bilden, damit in Not geratene Lieferanten, denen z. B. ein Stück Vieh eingegangen ist, daraus unterstützt werden können. Für diesen Zweck soll jedem Lieferanten 1 Cent von 1 Kilo Fettgehalt abgezogen werden. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Kreis Pogegen

Vertretungen in den Landespolizeibezirken. Aus dem Kreise Pogegen werden Landespolizeiwachtmeister Wilbau-Pogegen und Landespolizeioberwachmeister Wälfert-Mädewald zu dem am 4. Januar in Memel stattfindenden Polizeikongress kommandiert. Deshalb wird im Landespolizeibezirk Pogegen Kriminalsekretär Szameit-Pogegen die Vertretung übernehmen. Der Landespolizeibezirk Mädelwald wird, wie üblich, wieder in zwei Hälften geteilt, von denen der östliche Teil der Station Auden und der westliche Teil der Station Pladschen zur Vertretung ausfallen.

Standesamtliche Nachrichten

Coadjuthen. Geboren: eine Tochter: dem Bestzer Heinrich Bendigs-Medischlehen; dem Bestzer David Enstlat-Neu-Defanten. — Aufgebote: Bestzer Augustus Peteraitis-Medischlehen mit Maria Gauptis, ohne Beruf, Medischlehen; Bestzer Paul Erich Raubien mit Dienboten Amanda Meta Puffat, beide wohnhaft in Kalnuggen. — Geborene: Bestzer Johann Lindhs-Maghubern, 65 Jahre; Bestzer Franz Bufe Sebries-Daugallen, 71 Jahre; Arbeiter Michel Gerulks-Daugallen, 65 Jahre.

Das Feuerlöschwesen im Memelgebiet

Die Memeler Feuerwehr steht auf der Höhe

In den letzten Jahren ist zur Verbesserung des Feuerlöschwesens im Memelgebiet viel getan worden. Es sind zahlreiche Freiwillige Feuerwehren neben den Pflichtfeuerwehren gegründet worden, und diese wiederum haben sich bemüht, mit Hilfe der Behörden und freiwilligen Spenden moderne Feuerlöschgeräte zu beschaffen. Die Feuerwehren der größeren Orte wie Heydekrug, Pogegen und Prökuls besitzen bereits Motorspritzen mit Autoschleppern und einige andere größere Freiwillige Feuerwehren verfügen über kleine Motorspritzen. Es ist nur zu begrüßen, daß die zuständigen Stellen sich für den Ausbau des Feuerlöschwesens bemühen. Werden doch jährlich durch Brände größere Schäden am Volkvermögen angerichtet. Im Jahre 1936 belief sich der gesamte feststellbare Sachschaden im Memelgebiet auf 1 209 200 Lit und im Jahre 1935 auf 1 863 200 Lit. Seit 1925 sind durch Brände Vermögenswerte von insgesamt 23,8 Millionen Lit vernichtet worden, darunter 13,1 Millionen Lit an Gebäuden und 10,1 Millionen Lit an Mobilien. Durch Versicherung sind in diesen Jahren im ganzen 17,2 Millionen Lit oder 73,8 v. H. des entstandenen Brandschadens gedeckt worden. Der Gebäudeschaden wurde mit 10,3 Millionen Lit und der für Mobilien mit 6,8 Millionen Lit von den Versicherungsgeellschaften erlattet. Der ungedeckte Schaden belief sich in diesen Jahren auf 6,1 Millionen Lit.

In dem Jahresbericht des Feuerlöschdirektors für das Memelgebiet, Böhnstedt, heißt es, „daß der Stand des Feuerlöschwesens im Memelgebiet als einigermaßen zufriedenstellend angesehen werden kann. Es ist dabei aber nicht zu vergessen, daß noch sehr viel zur Hebung des Feuerlöschwesens zu tun ist. Jedensfalls darf das Feuerlöschwesen auf keinen Fall vernachlässigt werden. Das Direktorium des Memelgebiets hat in anerkennenswerter Weise die Mittel zur Hebung des Löschwesens im Etat auf das Doppelte erhöht. Es wäre sehr

erwünscht, wenn die Kreise sich diesem Beispiel anschließen und ihrerseits mehr Mittel für diesen Zweck bewilligen würden.“ Weiter heißt es in dem Bericht: „Die Berufsfeuerwehr der Stadt Memel ist technisch und organisatorisch auf der Höhe. Im Berichtsjahre ist die zweite Automobilspritze beschafft und in Benutzung genommen worden. Bei diesem Gerät handelt es sich in jeder Beziehung um ein Feuerlöschfahrzeug, das als das praktischste und modernste auf diesem Gebiet anzusprechen ist. Demersit sei noch, daß sich der Magistrat (Feuerwehrverwaltung) ernstlich mit dem Gedanken trägt, entsprechend der Motorisierung auch die Kopfzahl der Mannschaften der Berufsfeuerwehr zu erhöhen. Was nicht letzten Endes die reichliche Beschickung der Wehr mit modernen Geräten, wenn im Ernstfall die Bedienungsmannschaften nicht ausreichen. Die Memeler Wehr verfügt über zwei Automobilspritzen, zwei Anhängerspritzen, eine Kleinmotorspritze, eine Schaumlöschpumpe, eine Magirus-Letter, eine Dampfspritze (Dampfer „Stadt Memel“), eine Motorspritze (Motorschiff „Nehrun“) und über ein Rettungsboot.“

Außerdem gibt es noch in Memel Betriebsfeuerwehren bei der Zellulosefabrik chemischer Produkte, bei der Zellulosefabrik, bei der Litauischen Baumwollmanufaktur, bei der Schälfabrik Ruissenhof, bei der Schälfabrik auf Schmelz usw.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der Freiwilligen Feuerwehrrer um vier erhöht, und zwar um die neugegründeten Freiwilligen Feuerwehren in Rawohlen, Birtonischken, Schlaunen und Coadjuthen. Es gibt jetzt im Memelgebiet insgesamt 50 Freiwillige Feuerwehren. Außerdem bestehen 105 Pflichtfeuerwehren bzw. Spritzenverbände.

Die Wasserverhältnisse liegen im Gebiet nicht überall günstig. Auf die Versorgung der einzelnen Ortschaften mit Vöschwasser sollten alle beteiligten Stellen nach wie vor bedacht sein. Heydekrug hat sich einen zweiten Feuerlöschbrunnen zugelegt.

Kaufe Käiber
von 1 Zentner aufwärts in Boreagen bei Ploek am Freitag, d. 31. Dezember 8 Uhr morgens. Kaufe außerdem an jedem Sonnabend.
Büffner, Mädelwald, Telefon 17

Birkenhain
Melker
unverb., stellt von sofort ein
Peteralt
Birkenhain

GutBachmann
b. Memel sucht 1 verneirateten ordentl.
Rutscher
und 1 Deputanten mit Hofgänger vom 1. Januar od. 1 April

Blitz aus heiterem Himmel / Roman

van Maria Oberlin

Achtundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Aber wenn sie die Augen öffnet, sieht sie in der Höhle eines Götterbildhändlers, über ihr wehen fremde Seidenstreifen mit Gold bestickt im leichten Windhauch des drehenden Punktab, Fragengötter sind auf grellen Zeichnungen und schauen sie an, vielköpfig und vielarmig, Häupter wie das der Medusa aus ihrem alten Geschichtsbuch, unheimlich fremd, unheimlich beklemmend. Aber da steht ja gottlob Puntab und sieht sie aus seinen samtigen Tieraugen geduldig an ...

„Sahib kommt!“ sagt Puntab lebhaft, soweit seine Hinduwürde das zuläßt, sagt es in seinem harten festigen Englisch, das nur aus ein paar Brocken besteht. Erika sieht den hellen Tropenhut auf, wirklich, da kommt Markwitz.

„Schon lange gewartet?“ Er reicht ihr seine feste braune Hand.

„Puntab, wir haben noch zu tun. Aber, du kannst heimgehen, ich komme mit der Memel nach, sorg' dafür, daß es daheim kühl ist, wir müssen noch arbeiten.“

Erika geht an Markwitz' Seite den klobigen Gassenweg entlang. Rechts in einem großen, nach Kalk und Sandelholz riechenden Bazar stehen die Verkäufer, braun und verwitert, der Geruch der fremden Rasse ist um sie, sie heben die Hände und feilschen und sprechen gurgelnd mit ihren dunklen festlichen Stimmen. Zwei würdige Männer im weißen Hindugewand stehen dabei und lächeln, nicken, winken ab und schütteln den Kopf: der Handel ist im Gange.

Erika betrachtet die Kamele, sie sehen böse und mißmutig aus und schnauen unfreundlich vor sich hin, ihre Höcker bewegen sich ein wenig, ihr graues Fell zittert. Um den Hals hängen Schnüre aus blauen und grünen Steinen, Amulette, die die glückliche Heimkehr verheißen sollen.

Markwitz steht an dem kleinen Höhlenfenster und betrachtet mit Erika die Waren: bide bunte Teppiche, grob gewebt, eisenselt mit primitiver aber sehr schöner Zeichnung. Seidenballen, roh noch, aber zähes hauchdünnes Gewebe, Messingwaren mit sauberer Schüherei ... gute Sachen, man kann sie gebrauchen. Erika nimmt Bloch und Haller und beginnt zu notieren, es ist heiß, heutigerige Moskitos summen um sie herum, grell brennt die Sonne auf den kleinen Bazar. Erika's Hände zittern. Macht nichts. Sie hält aus. Sie ist Hans Buchholz' Tochter. — Was du tust, führ zu Ende, oder geh zugrunde. Eine anständige Lebensregel.

Die Tage sind schwer, lastend, ganz mit Arbeit ausgefüllt, die Abende schön, festlich und frei. Und halb sieben Uhr serviert Puntab den Tiffin, die Hauptmahlzeit. Erika hat sich der englischen Sitte angepaßt und trägt dazu ein festliches leichtes Kleid, Markwitz das helle Dinner-Jackett. Man speist in einem kleinen Raum des Mohamedanerhauses, oben, mit einem weiten Balkon davor. Es ist hell und luftig hier, Strohmatten liegen auf dem Boden, und zarte Vorhänge aus leichter Elfenbeinfarbe bläuen sich — statt der Türen — in den Öffnungen der Zimmer. Ein breiter Gestrirrsäran — ägyptische Arbeit: edles Holz in schwarzem Lackanstrich, mit Messingknäufen und Schnitzereien losbar verziert, ein breiter Tisch mit neuemem Stühlen, an den Wänden eine wertvolle Sammlung echter Damaszenerklingen und bunter Zeichnungen aus dem Leben des Gottes Wisknu. — Und überall stehen Regestühle — auch auf dem breiten Balkon, das ist die ganze Einrichtung.

Puntab serviert zum Abschluß einen eisgekühl-

ten Whisky-Soda. Langsam wird es kühler. Reife geht Puntab auf seinen nackten Sohlen hin und her.

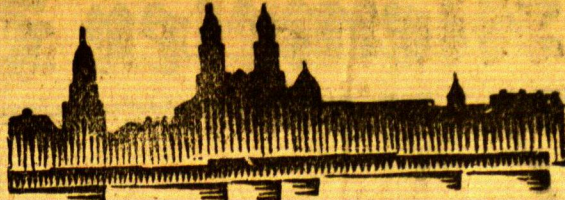
Erika beugt sich ein wenig vor und schaut über die schlafende Stadt hinaus. Sie liegt hell und algernd da, umgeben vom weißgrau schillernden Sand der Wüste, ein paar zerzaute Kokospalmen wiegen sich träge im Wind, das Meer schimmert matt. Nun fällt die Nacht.

Markwitz fragt Erika, wie ihr das Dinner bekomme. Er hat jetzt einen chinesischen Koch, Lo-Fing, die und gefällig, aber er kann wenigstens kochen, wenn man auch nicht um den ewigen Curryreis und die vielen Fischspeisen herumkommt. Markwitz lehnt sich beaglich zurück: „Als ich zum ersten Mal hierherkam, Fräulein Erika, hatte mir ein Geschäftsfreund einen indischen Koch empfohlen. Es war entsetzlich. Wenn nicht das Obst gewesen wäre, hätte ich meine Karachi-Geschäfte aufgegeben oder ins Hotel ziehen müssen. In den Tropen zu sein, ist nicht immer eine reine Freude.“

Erika sagt, sie sei zufrieden. Natürlich: manches ist schwerer als sie es sich vorgestellt hat. Die Hitze um Beispiel, diese teuflische Glut, von der man sich in Europa gar keinen Begriff macht. Die Moskitos und Stechfliegen! In ihrem hellen luftigen Schlafraum stehen schon Batterien von Moskitofächern, das würzige Del vertreibt wenigstens das Schlimmte.

Markwitz sieht ihr gegenüber und betrachtet ihr Gesicht. Wie traumhaft das ist: Annette! Annette Bierinaen auf dem Balkon seines Hauses in Karachi — er versteht es manchmal nicht, er wird es auch nicht ganz begreifen, ebensowenig wie die Tatsache, daß Annette Buchholz-Bierinaen und Hans Buchholz ihm ihre Tochter anvertraut haben.

„Wie gefällt Ihnen eigentlich Karachi?“ fragt er jetzt um die lastend werdende Stille zu unterbrechen.



Kaunas, 29. Dezember

Die Ursache der Einsturzkatastrophe

Bekanntlich stürzte vor einiger Zeit die im Bau befindliche Großgarage der Stadtverwaltung in Kaunas ein. Seitdem werden von einer Sonderkommission Untersuchungen geführt, um die Ursache der Einsturzkatastrophe festzustellen. Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß die Ursachen mannigfacher Art sein können. Besondere Mängel sind in den Betonierungsarbeiten festgestellt worden. Hierin dürfte auch die Hauptursache des Einsturzes zu suchen sein. Das Material ist, soweit es als Beweis gebraucht wird, sichergestellt worden.

Eine Frau erstochen

Dieser Tage ereignete sich in Oit'a ein blutiger Vorfall. Eine gewisse Kron wohnte mit ihrem geisteschwachen Sohn zusammen. An einem Abend ging Frau Kron auf den Hof hinaus. Plötzlich hörte ihr Sohn ein Aufschreien, und als er auf den Hof kam, fand er seine Mutter zusammengebrochen vor. Er brachte sie in die Stube, wo sie bald darauf verstarb. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß die Frau mit einem Messer erstochen worden war. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Auch in Kozisk'i wurde die Frau des Angeklagten der „Maikas“, Gublauskis, ermordet. Ihr Mann war morgens mit dem Zug fortgefahren. Gleich darauf drang ein Arbeiter in die Wohnung ein und ermordete die Frau, um Geld zu rauben. Der Täter konnte bald darauf in Ponewiesch verhaftet werden.

103 Jahre alt und immer noch tätig

Dieser Tage feierte die älteste Einwohnerin des Kreises Gumbinnen, Frau Charlotte Julth, geb. Koch, in Korgallen, ihren 103. Geburtstag. Die Jubilarin erfreut sich noch der besten Gesundheit. Sie liebt ohne Brille und betätigt sich bei der Hausarbeit. Ihr ältester Sohn ist auch schon 75 Jahre alt.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte zc. nur die präzis gefestigte Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

B. M. Für Sie kommt § 545 des B. G. B. in Frage. „Bei Grundstücken (das gilt auch für Wohn- und andere Räume) ist die Kündigung nur für den Schluß eines Kalendermonats zulässig; sie hat spätestens am dritten Werktage des Vierteljahres zu erfolgen. Ist der Mietzins nach Monaten bemessen, so ist die Kündigung nur für den Schluß eines Kalendermonats zulässig; sie hat spätestens am 15. des Monats zu erfolgen. Ist der Mietzins nach Wochen bemessen, so ist die Kündigung nur für den Schluß einer Kalenderwoche zulässig; sie hat spätestens am ersten Werktag der Woche zu erfolgen.“

E. P. S. Wenden Sie sich bitte an einen Architekten, der Ihnen bereitwilligst mit Rat beistehen wird.

J. B. A. Wenden Sie sich bitte an Landesmedizinalrat Dr. Kirwiske, Memel, Fischerstraße, wo Sie die gewünschte Auskunft mit allen Einzelheiten erfahren können.

U. G. Wenn Sie zu dem fälligen Termin das Alttel nicht geliefert haben, können Sie später das Teil nicht mehr zurückerlangen.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kackies. für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe. sämtlich in Memel

„Sehr gut!“ sagt Erika nachdenklich. „Kalkutta ist schöner, großartiger, aber auch schon europäischer. Hier ist noch Unbekanntes. Hier ist wirklich Indien.“

Markwitz legt den Strohhalm fort und rückt sein Glas beiseite.

„Ja, so habe ich's auch immer empfunden. Ich habe eine gewisse, manchmal mir selbst unverständliche Vorliebe für diese Stadt ... Aber es gibt schönere. Ich werde sie Ihnen noch zeigen. Wir fahren jetzt erst nach Bombay. Von da geht's heim.“

„Heim?“ Erika sieht ihn überrascht an.

„Ja, nehmen Sie an, ich hätte den sentimentalen Wunsch, ein romantisches Weihnachtsfest in Deutschland zu feiern. Warum nicht ... Aber erst will ich Ihnen noch viel Schönes zeigen ...“

„Ich bin bei Ihnen, um zu arbeiten ...“

„Das tun Sie reichlich, Fräulein Erika. Berufliche Sie Ihr vortreffliches Gewissen. Ich bin sehr zufrieden mit Ihnen.“

„Ich verdanke Ihnen so viel, Herr Markwitz. Mein Leben hat sich so gewandelt, die Arbeit macht mir Freude, das viele Neue, was ich sehe, bereichert mich ... ich gewinne Abstand und ein ganz neues Verhältnis zu vielen Dingen ...“

„Das freut mich. Aber ich habe zu danken. Ich fühle endlich wieder einen Menschen um mich ...“ Die Stimme des harten Mannes klingt weich und brüchig.

Erika sieht in die Nacht hinaus. Sie ist ganz bei der Sache. Sie denkt an einen Brief, den Hellmut geschrieben hat, einen tapferen vernünftigen Brief: Schreib bald wieder. Ich habe Abriens Deine Mutter besucht. Sie ist sehr blaß und müde, man spricht viel davon, sie wolle wieder zum Theater gehen, nicht nur Konzerte geben. Weist du davon? Sie sieht wirklich schlecht aus. Schreib ihr bald. Ich soll wieder zu ihr kommen und sie besuchen. Ich bewundere sie ...

(Fortsetzung folgt)

Schnelle Regierungsneubildung in Rumänien

Der Vorsitzende der Christlich-Nationalen, Goga, wird Ministerpräsident

Bukarest, 29. Dezember (Eltz). Nachdem die Versuche, eine regierungsfähige Mehrheit in der Kammer zu bilden, gescheitert sind, hat Ministerpräsident Tatarescu nach einer Aussprache im Ministerrat Dienstag nachmittag König Carol das offizielle Rücktrittsgeluch überreicht.

Pressevertretern erklärte Tatarescu nach der Audienz, daß trotz einer Mehrheit im Senat die Regierung auf keine Mehrheit in der Kammer rechnen könne, weshalb sie nach vier Jahren fruchtbarer Tätigkeit zurücktrete. Der Wahlkampf vom 20. Dezember habe die Regierung nicht die erhoffte Unterstützung gebracht; sie beuge sich vor dem Spruch des Landes.

Bukarest, 29. Dezember (Eltz). Der Vorsitzende der Christlich-nationalen Partei, Octavian Goga, wurde Dienstag abend von König Carol in Audienz empfangen. Nach Verlassen des Königsschlusses erklärte er vor Pressevertretern, daß er vom König mit der Regierungsbildung beauftragt worden sei.

Bukarest, 29. Dezember (Eltz). Die neue Regierung unter dem Vorsitz von Octavian Goga ist schnell gebildet worden. Sie hat noch am Dienstag abend im Schloß ihr Amtseid in die Hände König Carols abgelegt. In neuen Kabinett gehören u. a. an: Ministerpräsident: Octavian Goga, Außenminister Titrate Nicu, Landesverteidigung: General J. Antonescu, Innenminister: Armand Calinescu, Finanzminister Eugen Savu, Luftfahrt- und Marineminister: Radu Primescu, Justiz: v. Radulescu-Mehedintz, Industrie und Handel: Ing. J. Gurgutu, Landwirtschaft und Imprimistischer Verkehrsminister: V. Potarca, Volkserziehung und schöne Künste: J. Lupasch, Art: G. A. Cuzza, Gesundheit: Dr. G. Banu, Genossenschaftswesen: Stan Ghigescu. Als Unterstaatssekretäre gehören der Regierung an: Im Innenministerium: Dinu Simian und Felicia Joand sowie im Ministerpräsidium: Sodosch.

Paris, 29. Dezember (Eltz). Die französische Presse schreibt ausführlich über die neue rumänische Regierung. Einige Blätter meinen, der Kurs der rumänischen Außenpolitik könne sich ändern und zwar könne sich die rumänische Politik mehr nach Italien und Deutschland hin orientieren. Die Blätter bemerken, daß der neue Ministerpräsident Goga den Deutschen günstig gesinnt sei, Außenminister Nicu sei Antisemit.

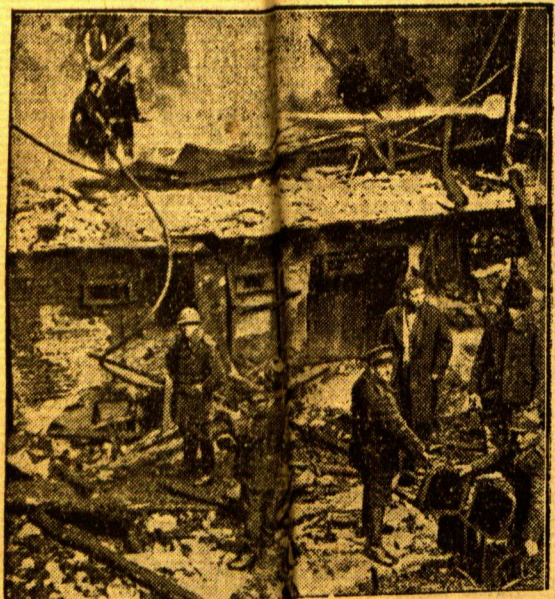
Konone ist zurück?

Totio, 29. Dezember. United Press meldet: In hiesigen politischen Kreisen sind Gerüchte über eine Reorganisation des japanischen Kabinetts im Umlauf. Man rechnet mit der Möglichkeit eines Rücktritts des Ministerpräsidenten Konoye, mit einer Verkleinerung der Zahl der Kabinettsmitglieder und mit einer Erweiterung der Vollmachten des Kaiser-Ausschusses.

Die Annahme der Entschuldigungen, die von Japan wegen des „Panay“-Zwischenfalls in Washington unterbreitet wurden, hat in der ganzen japanischen Öffentlichkeit Ablehnung hervorgerufen.

Werden die Japaner die Insel Hainan besetzen?

Paris, 29. Dezember. Der japanische Innenminister Admiral Suoifugata in einem Interview, das er dem Tokioter Korrespondenten des „Paris Soir“ gab, erklärt, daß es wohl möglich sein könnte, daß Japan aus strategischen Gründen sich gezwungen sehen könnte, die Insel Hainan zu besetzen, was natürlich in Frankreich gegen der großen Nachbarschaft der Insel zu französisch-Indochina große Aufregung hervorrufen dürfte. Innenminister Suoifugu betonte ganz besonders, daß er das Interview nicht als Innenminister gebe, sondern nur als zurückgezogener Offizier der japanischen Marine. Er erklärte wörtlich: „Sollten wir uns gezwungen sehen, die Insel zu verstärken, so müssen wir vorübergehend die Insel Hainan besetzen.“ Er fügte hinzu, daß, falls die fremden Mächte fortfahren, China Hilfe zu leisten, Japan ganze Arbeit machen und selbst bis zur Befreiung von Kanton schreiten werde.



Bukarester Theater allig ausgebrannt

Kurz nach einer Weihnachtsfeier brach im Zuschauerraum des Theaters „Tanase“ in Bukarest ein Miesfeuer aus, bei dem vier Personen getötet, vier verletzt und das ganze Gebäude vernichtet wurde. — Bild: der völlig ausgebrannten Zuschauerraum.

„Ueberraschend milde“ Friedensbedingungen für China

Washington, 29. Dezember. Der japanische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Saito, veröffentlichte in der amerikanischen Zeitschrift „Connecticut Circle“ einen Artikel, in dem er erklärt, daß die Friedensbedingungen Japans China gegenüber so milde sein werden, daß die ganze Welt überrascht sein würde. Die Forderungen Japans würden gleichzeitig beweisen, daß Japan keine aggressiven Absichten in China hat.

Die Regierung der Vereinigten Staaten nimmt Japan gegenüber weiterhin eine aufmerksam beobachtende Haltung ein, wenn auch der „Panay“-Zwischenfall — der nach amerikanischer Ansicht die stärkste Bedrohung der amerikanisch-japanischen Beziehungen seit 78 Jahren gewesen ist — durch die Entgegennahme der japanischen Entschuldigungsnotiz beigelegt ist. Es finden jetzt nur noch Verhandlungen über die Höhe der von Japan zu zahlenden Entschädigungssumme statt.

„Panay“-Filme mit 325 000 Dollar versichert

San Francisco, 29. Dezember. „United Press“ meldet: Besondere Vorsichtsmaßnahmen sind, wie hier verlautet, getroffen worden, um einen sicheren Transport des Films von der Bombardierung der „Panay“ von China nach den Vereinigten Staaten zu gewährleisten. Das Flugzeug China-Clipper mit den Filmstreifen an Bord ist inzwischen in Honolulu mit einiger Verspätung eingetroffen, da das Flugzeug infolge schlechten Wetters eine sehr

schlechte Überfahrt hatte. Die Filme sind bei der Lloyds Versicherungsgesellschaft in London gegen 325 000 Dollar versichert, und stehen während des Transportes unter der Obhut des Kameramannes, der die Aufnahmen während des Bombardements machen konnte. Außerdem sind sechs Beamte des Geheimdienstes für die Sicherheit der Filme verantwortlich. Nach der Ankunft an der kalifornischen Küste werden die Filme über Oakland auf dem Luftwege nach Newyork gebracht werden. Man erwartet, daß sowohl Präsident Roosevelt als auch Staatssekretär Hull die Filme prüfen werden.

General Motors entlassen 30 000 Arbeiter

Newyork, 29. Dezember. (Eltz). General Motors Corporation, einer der größten Autofabriken Amerikas, hat beschlossen, mit Wirkung vom 1. Januar 1933 30 000 Arbeiter und Angestellte zu entlassen. Diese Maßnahme ist auf den allgemeinen Geschäftsrückgang zurückzuführen, der in den letzten drei Monaten fast alle Zweige der amerikanischen Wirtschaft erfaßte und zu einer beträchtlichen Schwächung der Kaufkraft führte.

Schüsse auf Ford-Arbeiter

Kansas City, 29. Dezember. In Verbindung mit dem Streik der Vereinigten Automobilarbeiter-Gewerkschaft ist es hier zu schweren Unruhen gekommen. Als die Arbeitswilligen sich nach Ablauf der Weihnachtsferien zu dem Zweigwerk der Firma Ford begaben, wurden verschiedene Schüsse auf sie abgegeben und ein Mann wurde schwer mißhandelt. Die Schüsse trafen verschiedene Automobile von Arbeitswilligen, ohne jedoch glücklicherweise die Insassen zu verletzen. Trotz aller Bemühungen der Gewerkschaften und trotz der wiederholten Ausschreitungen ist es aber bisher nicht gelungen, den Ford-Betrieb stillzulegen.

Nationale Flieger den Roten überlegen

Die rot-spanischen Flugzeuge sind stärker und schneller, aber die roten Piloten sind keine Kämpfer

In der „Berliner Nachtausgabe“ ist kürzlich ein aufschlußreicher Artikel veröffentlicht worden, in dem die Kampfkraft der national-spanischen Luftwaffe gegenüber der der Rot-Spanier abgemessen wird. Im Kernpunkt dieser Prüfung wird festgestellt, daß die rot-spanischen Flugzeuge den nationalen wohl an Geschwindigkeit überlegen sind, die national-spanischen Flieger, insbesondere die italienischen Legionäre, sich aber den Roten als überlegen erwiesen haben. In dem Artikel heißt es u. a.:

Die Luftwaffe in Sowjetspanien besitzt die modernsten Typen. Die alten Maschinen, die Sowjetrußland und Frankreich für schweres Geld an Rot-Spanien veräußert, sind inzwischen ausgetauscht worden. Für jede alte Maschine kamen zwei bis drei neue vom modernsten Typ.

Die Qualität der roten Maschinen ist zumindest bei den Jagdflugzeugen ihren Gegnern überlegen. Die roten Jagdflugzeuge sind stärker und rascher als die der Nationalen. Die langsamsten haben noch 380 Stundenkilometer. Die raschesten und zahlreichsten bringen es auf 450 Stundenkilometer.

Durch die Qualität der Besatzung und besondere Umstände wird dieses Ergebnis aber umgekehrt. Die stärksten und schnellsten rot-spanischen Flugzeuge erliegen im Kampfe den Maschinen der italienischen Legionäre-Luftwaffe, die 100 Kilometer weniger in der Stunde machen.

Die flugtechnischen Gründe hierfür sind sehr interessant. Die hohe Geschwindigkeit erleichtert zwar die Jagd und ermöglicht es, den Gegner rasch zu verfolgen und anzugreifen. Beim Angriff aber wird die Schnelligkeit zu einem negativen Moment. Sie macht die Bahn des Flugzeuges nämlich länger. Im Luftkampf kann das langsamere Flugzeug besser manövrieren und rascher die eigene Stellung wechseln, gegenüber den an Schnelligkeit überlegenen Gegnern, dessen Wendungen, da sie größer sind, notwendigerweise schwerfälliger werden und zu spät einsehen. Da das Geschütz der Jagdflugzeuge vorn eingebaut ist

und in Richtung des Fluges gezielt wird, so kann das wendigere Flugzeug leichter die feindliche Maschine anfliegen und den Gegner in Richtung der eigenen Schutzlinie auffuchen.

Auch die Dualität des Fliegers ist ausschlaggebend. Das „langsame“ Flugzeug macht in der Sekunde etwa 100 Meter, das rasche 125 bis 130 Meter. Der Augenblick, der zum Schuß geeignet ist, beträgt nur den Bruchteil einer Sekunde. Wenige Augenblicke später sind die beiden Gegner einen halben Kilometer von einander entfernt. Es muß richtig gedacht, entschieden und gehandelt werden, mit blitzartiger Geschwindigkeit. Der moderne Luftkampf ist ein Turnier von Luftgeschossen. Die roten Piloten sind „gut“ im Sinne der Aviatik, aber sie sind keine Kämpfer. Es fehlt ihnen die Kühnheit. Sie werden weit übertriften vom Wagemut und der Ueberlegenheit bei den Legionärspiloten. Die italienischen Piloten sind meist sehr jung und kommen aus einer Schule, die ihnen den „Instinkt des Fluges“ gegeben hat. Ihr Apparat ist ein Teil ihres Organismus. Sie manövrieren die Tragflächen, wie sie die eigenen Beine bewegen. Der mechanische Teil des Fluges beschäftigt ihre Gedanken nicht mehr. Sie denken nur an ihr Geschütz, an den Feind. Die national-spanischen Flieger, die in diese kampffähigen Scharen eingereiht und gut geschult sind, entwickeln typisch Eigenschaften, wie Intuition und Mut. Sie sind prachtvolle Kampfflieger geworden. Die roten Flieger sind nicht mit einer solchen Begeisterung dabei. Der rote Jagdflieger wagt sich selten aus seinen Reihen heraus. Er bleibt in seinem Gebiet oder in der Nachbarschaft. Man muß ihn suchen und ihn herausfordern.

Die Erfahrungen des spanischen Luftkrieges scheinen also zweierlei zu lehren: Erstens, daß die Schnelligkeit der Maschinen nicht immer einen Vorteil bedeutet, zweitens, daß man bei den jetzigen Geschwindigkeiten nicht eine unbegrenzte Zahl Flugzeuge einsetzen kann, denn die Geschwindigkeit verlangt Raum, sonst gibt es Zusammenstöße. Wenn zwei Flugzeuge sich auf



Die Krise in Ägypten

In Ägypten ist es seit einiger Zeit zu einer Art Verfassungskrise gekommen, in der sich der König und der Ministerpräsident gegenüberstehen. — Das obere Bild zeigt eine der Massenkundgebungen in Kairo für König Faruk. Unten: König Faruk und Premierminister Nahas Pasha sowie einige von den übrigen Ministern.

einen Dritten stürzen, ohne auf einander zu achten, so stoßen sie in der Luft zusammen und stürzen ab.

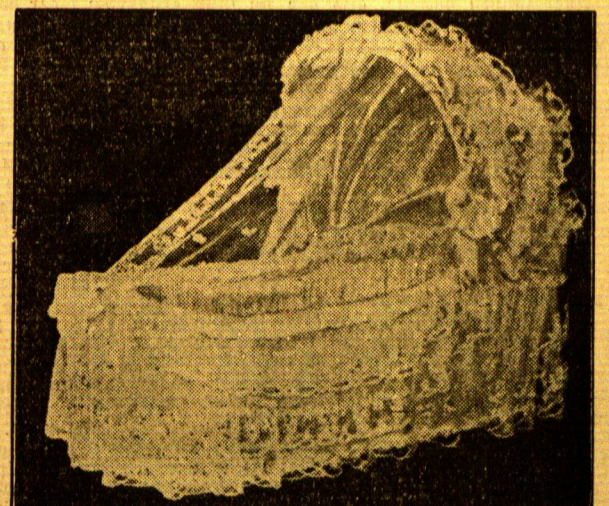
Der Bombardierungskampf ist von beiden Seiten stark geübt worden. Die roten Bomber sind vielleicht den Legionärflugzeugen an Schnelligkeit ein wenig überlegen. Sie erreichen etwa 380 Kilometer in der Stunde. Immerhin wagen sie sich selten in feindliches Gebiet aus Furcht, daß ihnen der Weg abgeschnitten wird. Sie suchen lieber die Städte der Operationszonen auf, wo sie überraschend erscheinen und rechtzeitig entfliehen können. Um Orte im Innern Spaniens anzugreifen, fliegen sie gern zweimal über Frankreich. Tatsache ist, daß die Luftverteidigung einer Stadt niemals ihr Bombardement verhindert hat, weder von roter noch von national-spanischer Seite. Die Bomber, die 425 Stundenkilometer erreichen, können leicht eine Stadt, die nicht schon von 300 Kilometer Alarmnachrichten erhält, bombardieren, ohne daß der Angreifer irgend einen Gegner antrifft, wie die Tatsachen beweisen haben. Es ergeben sich also ganz neue Probleme für die Verteidigung der Städte, soweit diese in der Nähe der Grenze liegen oder nicht so weit von einer Kriegsfront entfernt sind, daß sie zur rechten Zeit Meldung über die Annäherung eines feindlichen Geschwaders erreichen können.

Zum Schluß zeigt es sich, daß, während die Verteidigung in der Luft problematisch geworden ist, die Erdverteidigung durch die Flugabwehr riesenhafte Fortschritte gemacht hat. Die modernen Flugabwehrgeschütze können ihre Granaten bis acht Kilometer hoch schleudern, so daß es durchaus möglich ist, über einer Stadt eine Sperrzone zu schaffen, es sei denn, daß die Bomber nicht bis in die Stratosphäre gehen. Sicher ist, daß die Flugabwehrgeschütze nach den spanischen Erfahrungen eine bemerkenswerte Entwicklung haben.



Ehrgang für 1000 italienische Mütter durch die Königin Elena

Am Heiligen Abend feierte Rom den Tag „Mutter und Kind“, zu dem aus ganz Italien etwa 1000 italienische Mütter nach der Hauptstadt gekommen waren. Hier fand im Theater Adriano eine Ehrgang der italienischen Mütter durch die Königin Elena (X) statt.



Diese Wiege ist für das Kind der Prinzessin Juliana bestimmt. Diese Wiege, die im Louis-XVI-Stil angefertigt wurde und mit kostbaren Brillen geschmückt ist, wurde feierlich der Königin Wilhelmina der Niederlande von dem südholländischen Frauenbund anlässlich der Geburt der Prinzessin Juliana als Geschenk übergeben. Die Königin entschloß sich, diese Wiege auch für das in der nächsten Zeit zu erwartende Kind der Prinzessin Juliana und des Prinzen Bernhard zu verwenden.

Woolworth-Millionen fliehen aus Amerika / Die Erbin des 5 Cents-Napoleons wird Tänzerin - Vom Ratsch-bazar-Besitzer zum Multimillionär

Barbara Sutton, jetzt Gräfin von Haugwitz-Reventlow, die Erbin des Woolworth-Vermögens, hat sich zu dem sensationellen Schritt entschlossen, die amerikanische Staatsbürgerschaft aufzugeben und Amerika zu verlassen. Unser Artikel erzählte die phantastische Geschichte der Woolworth-Familie.

Große Aufregung hat es in Amerika gegeben, als bekannt wurde, daß die Urenkeltochter des Mitter Woolworth, die Millionenerbin Barbara Sutton, jetzt Gattin des dänischen Grafen Haugwitz-Reventlow, die dänische Staatsbürgerschaft angenommen und die amerikanische Staatsbürgerschaft abgelegt hat.

Man kann diese Aufregung verstehen, wenn man erfährt, daß durch diesen Wechsel der Staatsbürgerschaft nicht mehr und nicht weniger als 280 Millionen Aktien von Amerika nach Dänemark auswandern. Denn so hoch ist das Privatvermögen dieser reichsten aller amerikanischen Frauen, wobei noch nicht einmal die jährlichen Einnahmen, die sich auf schätzungsweise 1 1/2 Millionen Dollar pro Jahr belaufen, berücksichtigt sind.

Eine Millionär-Story, die jahrelang die amerikanischen Sensationsblätter ausgeschlachtet haben, findet vorläufig hiermit ihr Ende.

Woolworth spielt Napoleon

Selbst die unwahrscheinlichsten Filme, die wagemutigsten Spekulationen von Kolportage-Schriftstellern werden durch die Wirklichkeit, die das Schicksal dieser Millionärsfamilie dichtete, übertrumpft. Dieser grellste Kolportage-Stoff der amerikanischen Gesellschaft beginnt mit dem Leben und dem Erfolge des heute schon sagenhaften Mitter Woolworth, des Urgroßvaters der Barbara Sutton-Mitwitt, Haugwitz-Reventlow. Der Mann, der ein kleines Geschäft in einem Vorort von Newyork einrichtete, in dem die Frauen der armen und ärmlichen Bevölkerung für 5 Cents geschäftsmäßig aufgemachte Haushaltswaren kaufen konnten, hinterließ bei seinem Tode eine Weltorganisation, ein riesiges Privatvermögen, 2700 Geschäfte, in die vom Morgen bis zum Abend die 5-Cent-Stücke regneten. Das war das Ergebnis seines Erfolges.



Gräfin Haugwitz-Reventlow, die frühere Barbara Sutton, die reichste Erbin der Welt, mit ihrem Gatten, Grafen Haugwitz-Reventlow.

Der alte Mann hatte sich zum Schluß seines Lebens in die lange Reihe der amerikanischen Exzentriker-Millionäre eingegliedert. Er hielt sich für den „Napoleon der Wirtschaft“. Sein Arbeitsraum war eine genaue Nachbildung von Napoleons Arbeitszimmer in Compiègne. Er zeichnete auch seine Anweisungen an die Direktoren und Angestellten mit einem „W“, das dem bonapartistischen „N“ slavisch nachgeahmt war.

Doch dieser „Kaiser der Kettenladen“ hinterließ keinen „König von Rom“. Allerdings erlebte er auch kein „St. Helena“.

Zwei Schwestern - zwei Welten

Zwei Schwestern teilten sich die phantastischen Einkünfte, den gewaltigen Besitz des Aalen. Sie waren so verschieden, wie nur Schwestern sein können. Helen, die Ältere, war klug, ernst und alles andere als schön. Fessie, die Jüngere, leichtsinnig, übermütig, exzentrisch und sehr reizvoll. Sie brannte mit 18 Jahren mit einem jungen Mann,

42 Preise für deutsche Filme auf der Weltausstellung

Berlin, 20. Dezember. In diesen Tagen hat die Jury der Internationalen Ausstellung in Paris 1937 ihre Entscheidung über die zum internationalen Wettbewerb gemeldeten deutschen Filme bekanntgegeben. Sämtliche Filme wurden durch wertvolle Preise ausgezeichnet. Nach dem nunmehr vorliegenden Gesamtergebnis hat der deutsche Film 12 Große Preise, 8 Ehrenpreise und 22 Gold-Medaillen erhalten. Große Preise erhielten: „Triumph des Willens“ (Reichsparteitagfilm); „Schlußakkord“ (Ufa); „Jugend der Welt“ (Reichspropagandaabteilung der NSDAP.); Farbenfilm „Deutschland“ (Siemens & Halske AG.); „Rund um die Olympischen Spiele, Olympia-Werkefilm“; „Was ist die Welt“ (Ewend Kolosan); „Kontingentrablen“ (Ufa); „Sinnesleben der Pflanzen“ (Ufa); ferner zwei medaillierte Filme der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm. Zwei weitere Große Preise wurden dem Boehmer-Film der Reichsbahnzentrale „Reisen im schönen Deutschland“ sowie dem von der Ufa hergestellten Walter-Ruttman-Film „Mannesmann“ verliehen.

Hollywood als Zwergenreich

Glänzender Erfolg von Disneys „Schneewittchen“-Film

Newyork, im Dezember. Der erste abendfüllende Walt Disney-Märchenfilm „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ ist am Heiligen Abend in Hollywood uraufgeführt worden, ein Erfolg, wie ihn Hollywood selten erlebte. Walt Disney wurde nach Schluß der Aufführung endlose Zeit umjubelt.

Schon auf dem Wege zum Aufführungstheater, dem Cathay Circus, wurden die zahlreichen prominenten Besucher auf den Märchenfilm stimmungsvoll vorbereitet. Die breite Avenue, die zum Cathay Circus führt, war von Künstlern in ein Elfen- und Gnomereich umgewandelt worden. Je näher die Zuschauer dem Theater kamen, desto mehr glaubten sie sich in das Märchenreich veretzt, in das der Film sie führen sollte.

Es gelang den Prinzen und Prinzessinnen, dem König und der bösen Königin, Schneewittchen und den sieben Zwergen die großen und die kleinen Zuschauer 1 1/2 Stunden völlig in ihren Bann zu ziehen.

Die Newyorker Zeitungen veröffentlichten Dutzende von Ausdrücken berühmter Hollywood-Stars und Regisseure über diesen gewagten Versuch Walt Disneys, der, das ist die Uebersetzung aller, reißlos glückt ist. Am aufsehnerreichsten sind die Aussprüche der beiden Regisseure Frank Lloyd, der die „Cavalkade“ und die „Meuterei auf der Bounty“ schuf, und Frank Capras, des Schöpfers

der nichts anderes hatte als seine Schönheit, durch und heiratete diesen James Dohmane. Die Welt heiratete einen Rechtsanwalt; sie wurde eine Stütze der konservativen amerikanischen Gesellschaft. In Washington erbaute sich das Ehepaar ein streng klassisches, schneeweißes Marmorpalais. Helen ging auf in der Organisation von Wohltätigkeitsveranstaltungen, in der Einweihung von Krankenhäusern und Kinderkruppen.

Fessie wirft das Geld zum Fenster raus

Fessie aber blieb das „enfant terrible“ der amerikanischen Gesellschaft. Sie und ihr Mann warfen das Geld zum Fenster hinaus, aber es war ganz unmöglich, das Vermögen auch nur anzugreifen. Sie bauten sich drei Paläste in drei verschiedenen amerikanischen Städten und ein Schloss mit unterirdischen künstlichen Grotten in Palmbeach. Bei ihren berühmten Festen floß der Sekt in Strömen und beim Baccarat wechselten Hunderttausende von Dollar ihre Besitzer. Sie kauften ein Gut und ließen dort ein Privatschwimmbad errichten, dessen Leitungszubehör, Wasserhähne und Brausen aus reinem Gold angefertigt waren. Doch die konservative Gesellschaft Amerikas wollte von diesem Zwiel der Familie Woolworth nichts wissen. Fessie und ihr Mann verlegten sich aufs Reiten und ließen sich eine prächtige Privatjacht bauen. Als sie von ihrer Weltreise zurückkamen, trug Fessie eine Brillantenkette, deren Mittelstück die drei berühmten Rubine aus der Krone der Zarenfamilie waren.

Wie Barbara Gatten Gräfin Haugwitz wurde

Ihre Tochter heiratete einen Mitter Sutton, der 1917 starb. Barbara, das Kind aus dieser Ehe, war nun die einzige Erbin des Woolworth-Vermögens, da Helen keine Kinder hinterließ. Ihren Weg streifte einer der drei berühmten und berühmtesten amerikanischen „Prinzen“, Alexis Mdivani, der sich ihre Wege von Kette von Wien, der Erbin des Astor-Vermögens, Scheiden ließ. Die Ehe war turbulent und kurz angefüllt von phantastischen Festen, Sportabenteuern, Gesellschafts-Skandalen. Sie endete in Reno, dem amerikanischen Scheidungsparadies.

Nun ist Prinzessin Mdivani Gräfin Haugwitz-Reventlow geworden. Aus der amerikanischen Dollarprinzessin wurde eine Mutter. Ihr Sohn Rance wurde in London geboren. Ein ganzes Kommando von Privatdetektoren sorgte dafür, daß die amerikanische Presse nicht Kind und Mutter in Frieden ließ. Die junge Mutter hat versichert, daß sie Amerika für immer Verloren gefügt hat, weil die Journalisten sie nicht in Ruhe leben ließen, weil die Expresstheorien und die Drohungen von „Kidnappern“ kein Ende nahmen und weil das Schicksal der Vindbergh-Familie ihr drohend vor Augen stand. Wird sie nun im stillen Dänemark Frieden finden oder beginnt nur ein neues Kapitel in der sensationellen „Story“ der amerikanischen Geldaristokratie?

Schiffe einer Eiserathletin

Eiserathletindrama auf dem Seines-Bohnboden

E. B. Paris.

Die ehemalige Weltmeisterin im Schwergewicht, Violette Morris, die noch bekannter durch die Absonderlichkeiten ihres Lebens geführt worden ist, hat auf ihrem Flußboot am Sonntag abend den ehemaligen Fremdenlegations-Cam durch mehrere Revolvergeschosse mittergeleitet. Das Drama, dessen Beweggründe noch nicht geklärt sind, hat sich in einem sonderbaren Alieu zugetragen. Violette Morris, die stets männliche Kleidung trug und sich in ihrer unnatürlichen, männlich zu erachtenden, sogar die Brüste hie wegopferter lassen, verbrachte ihr Leben auf dem Bohnboot „La Mouette“. Seit längerer Zeit verbrachte sie nun ein zweites Bohnboot „La Tana“, auf dem ein ehemaliger Angehöriger der Fremdenlegation mit seiner Familie lebte. Die Beziehungen, die zwischen den beiden Frauen bestanden haben, sind nach einiger Richtung hin noch nicht geklärt. Jedenfalls trat vor kurzem ein erheblicher Konflikt ein, als ein weiterer Fremdenlegations-Cam namens Le Cam in diese Beziehungen trat und der Frau des Flußbootfahrers seine Aufmerksamkeit zu widmen begann.

Man verbrachte indes noch die erste Weisnachtsnacht zu viert an Bord der „Tortue“, wo eine erhebliche Anzahl von Fischen geleert wurde. Am Sonntag begab sich Le Cam Begleitung der Frau seines ehemaligen Legionarmeraden an Bord der „Mouette“, um eine Ausstache mit Violette Morris herbeizuführen. Es stand ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf Violette Morris den Le Cam durch einige Schüsse überstreckte. Die Polizei vermutet, daß Le Cam wieder das Opfer eines Eiserathleten geworden ist oder daß er im Verzuge stand, an Violette Morris mit den Taffachen, die ihm über ihre Lebensführung bekannt geworden waren, ein Expressthandver anzutreiben.

Radziwill vorläufig iter Kuratel gestellt

O. Warschau.

Seit Wochen berichtet die polnischen Blätter über den Fürsten Mial Radziwill, der trotz hohem Alter eine Jüdis aus einem ostgalizischen Städtchen betreten will.

Der Familienrat der Radziwills beantragte daraufhin ein Entmündigungsverfahren gegen den Fürsten. Dieser verließ sich auf das Land, um die Feiertage in Monte Arlo zu verbringen. In dessen fand die erste Gerichtsverhandlung unmittelbar vor dem Weisnachtsfest vor dem Bezirksgericht in Ostrowo in der Wojewodschaft Posen statt.

Bis zu einer endgültigen Entscheidung beschloß man, den Fürsten Radziwill unter Kuratel zu stellen. Sein Vormund ist der frühere polnische Botschafter in Paris, Sapowski.

Todesurteil für 1000 Amerikaner

O. Newyork.

Fast 40 000 Menschen werden im nächsten Jahr in den Vereinigten Staaten bei Verkehrsunfällen ihr Leben lassen müssen, behauptet der Direktor des Instituts für Verkehrsunfälle an der Harvard-Universität. Er erweitert seine Angaben noch dahin, daß 125 000 völlig weisnachtsfähig werden, und schätzt die Zahl der Verletzten auf über anderthalb Millionen. „Die Kosten für Verkehrsunfälle in unserem Land“, erklärt er, „einschließlich Todesfälle, Verletzungen und Vermögensschäden, belaufen sich im Jahr auf etwa 1,5 bis 2 Milliarden Dollar. Mehr Vorsicht beim Autofahren und vor allem auch bessere Verkehrsregelungen könnten hier Wandel schaffen.“ Dr. Mc Gintock schreibt jedoch diesen außerordentlich hohen Schaden nicht irgendwelchen Fehlern in der Konstruktion der Wagen zu. „Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß heute kein Wagen die Produktivität verliert, der nicht bei Geschwindigkeiten von mehr als 90 Kilometern absolut betriebsfähig ist.“ Der Grund für die vielen Unfälle liegt in der Meinung nach in der Zusammenhängende des Verkehrs in fast allen Städten der Vereinigten Staaten. Als Beispiel dafür führt er an, daß in keinem städtischen Gemeinwesen die Verkehrssicherheit gewährleistet ist, wenn mit einer höheren Geschwindigkeit als 40 Kilometer gefahren wird. In der Park Avenue in Newyork ist die Höchstgeschwindigkeit für sicheres Fahren sogar mit nur 25 Kilometern anzusetzen. Der National Safety Council hat kürzlich bekannt, daß die Zahl der Unfälle während der ersten neun Monate dieses Jahres in den Vereinigten Staaten, verglichen mit den Unfällen der gleichen Periode des Vorjahres, um 9 Prozent gestiegen sei. John W. Darr, der Direktor der Safety Foundation, verlas auf einer Versammlung der Stiftung einen Brief des Präsidenten Roosevelt, der dringend darum ersuchte, alle Anstrengungen zur Erreichung der Verkehrssicherheit zu verdoppeln. Der Präsident lobte besonders die Zeitungen, die sich in einer besonderen Kampagne sehr für die Förderung der Sicherheit eingesetzt haben. Von besonders erheblicher Wirkung ist die Veröffentlichung von Photographien gewesen, die zertrümmerte Wagen und die Todesopfer der Verkehrsunfälle zeigten.

Eins-zwei-drei: Blei!

Liebe und Glück im Blechbüchlein von Kurt F. Kauffmann

Mit nervös-zitternder Hand, mit rasch entschlossenem Auck, ängstlich und bedächtig oder kühn und zuversichtlich, - ganz nach Temperament und Laune, klappt und gießt man in der letzten Stunde des Jahres geschmolzenes Blei in lauwarmes Wasser. In der purpurnen Flüssigkeit und leuchtendem Überglanz hoffend, aus den im Guß erstarrten Weintrümmern und Bruchstücken die Zukunft deuten zu können.

Kinder und weise Männer, würdige Matronen und schnippische Bacche sind ohne Rücksicht auf Altersunterschied und Lebenserfahrung mit gleich großem Eifer bemüht, in den kranken, bizarren Gebilden des abgeschreckten, zerprügten Bleis die Schicksalszüge des zukünftigen neuen Jahres zu erkennen, - was meistens nur mit Hilfe einer reichlich vorhandenen Phantasie möglich ist. Sie blüht und entfaltet sich um so üppiger, je mehr Wünsche, Grogg, Weine und Vitre man getrunken hat.

Ist man also fahrigemäÙ gerüstet, dann kann man mit dem schicksalgebenden Blei im Blechbüchlein die Schranken derer, denn fast alles, was wir in so beschaffener seliger Stimmung gießen, wird dann in unserer bestmöglichen Phantasie schon irgendeine deutbare Form und Gestalt annehmen.

Der alphabetischen Ordnung halber fangen wir am besten wohl mit dem Aal an, zumal dieser schwachste Fisch in bleigegossenem Zustande, also nicht geräuchert oder grün, eine weitere nicht untypische Eigenschaft hat, nämlich die, gute Nachrichten anzugehen. Und was kann es Angenehmeres für das neue Jahr geben? Eine Glöcke aber, obwohl sie keinerlei Vermandtschaft mit diesem schlangenähnlichen Fisch hat, tut dasselbe. Aus der Verschiedenheit dieser Gußstücke schon, die beide die gleiche Bedeutung haben, läßt sich ersehen, daß man dem Silvesterfest auf vielerlei Art auf die Sprünge kommen kann.

Ein Haken deutet sehr richtig an, daß manche Sachen einen Haken haben, - es gibt bevorstehende Hindernisse.

Aber nicht immer ist es richtig, die Symbolik eines gegossenen Gegenstandes allzu handgreiflich zu nehmen. So bedeutet zum Beispiel ein Galgen, der doch bestimmt zu den unliebsten Einrichtungen uneres Lebens gehört und an den wir allesamt nicht gern geraten möchten, daß uns große Ehrungen bevorstehen - und ein abgebranntes Haus (aber wie sieht das, um Himmels willen, in bleigegossenem Zustande bloß aus?), das doch gewiß kein Spaß ist, kündigt uns ein großes Glück an, das nahe bevorsteht. Auch ein Krebs will durchaus nicht sagen, daß es rückwärts mit uns geht, er versichert uns ganz im Gegenteil, daß wir bald mit Erfolgen überschüttet werden.

Peinlich ist es ja nun, einen Elefanten zu gießen, einen Wesen oder Delin, denn in allen diesen Fällen gibt es bedeutende Schwierigkeiten, Streitigkeiten und Jank. Die einzige Rettung nach so viel Peinlichem ist dann einzig die, rasch ein Horn zu gießen, denn dann wird man bestimmt durch Entschlossenheit - aber auch nur durch Entschlossenheit, bitte, das Horn allein tut's nicht! - allen Schwierigkeiten aus dem Wege gehen.

Solche Anstrengungen aber machen natürlich müde, - da gibt es dann nichts Besseres, als sich so leicht ein Sofa zu gießen, auf dem man sich mit befreitem Senses niederlassen kann. Seht man sich nun gar noch die Brille an, die man guh, empfängt man gleich darauf die größten Ehrungen; sieht es aber an der Brille, tut es die Krone auch.

Hat man nun bislang eine so glückliche Hand gehabt, bitte man sich aber ja, etwa ein Ouh zu gießen, denn das bringt wieder Sorgen und Verlust aller Gernhsamkeit und Ehrungen. Auch ist es, wie nicht anders zu erwarten, gefährlich, ein Kroschodil zu gießen, denn das bringt Gefahr. Unser guter, braver Fisch indessen versichert uns etwas Erfreuliches: Eine Erbschaft!

vieler Großfilme. „Ich finde keine Worte“, sagte Capras, „um meine Bewunderung auszudrücken. Dieser Film gibt mir tausend Ideen, was man aus dem Kino machen sollte.“

Walt Disneys, dem der Film „Schneewittchen“ rund 7 Millionen Lit kostete, sieht durch den großen Erfolg alle seine Träume erfüllt. Er will folglich zwei neue Filme ansagen und jährlich einen abendfüllenden Trickfilm herausbringen.

300 Kilogramm Rohopium beschlagnahmt

Wien, 20. Dezember. (Gta). Der Kaufgäststelle der Wiener Polizei ist ein ausgezeichnetes Päng gesücht. In einem aus dem Ausland nach Wien gekommenen Eisenbahnwaggon wurden in Säcken, unter Weizenkörnern versteckt, 300 Kilogramm Rohopium gefunden, die größte Kaufgästmenge, die bisher in Oesterreich auf einmal beschlagnahmt werden konnte. Im Zusammenhang damit wurden drei Verhaftungen vorgenommen.

In den letzten Wochen sind bereits mehrfach geringere Opiummengen beschlagnahmt worden, so daß sich immer mehr der Eindruck verfestigt, daß sich der europäische Kaufgästschmuggel Wien zum Umschlagplatz erwählt hat.

Urteil

in einem Wiener Bekleidungsprozeß

Wien, 20. Dezember. (Gta). Nach siebenstägiger Dauer ging am Dienstag der große Bekleidungsprozeß gegen die Textilhändlerin Sarah Karniol und den Regierungsrat in der staatlichen Krankenhäuser-Direktion, Fohnik, zu Ende. Die Karniol hatte es verstanden, durch Zahlungen großer Bekleidungsstücken die Textilhersteller für sämtliche staatlichen Spitäler an sich zu reißen, wobei sie außerdem noch gewalttätige Ueberspreise in Rechnung setzte und Gewinne bis zu 80 Prozent einheimste. Der Staat erlitt einen Schaden von mindestens 400 000 Schilling. Sarah Karniol wurde nun zu 2 Jahren, Fohnik zu 3/4 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

London, 20. Dezember. (Gta). „Press Association“ bestätigt die Meldung des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“, wonach der britische Botschafter in Gondone, Sir Henry Gilton, in kürzester Frist abreisen wird. Während seiner Abwesenheit wird der Erste Sekretär D. Thompson als Geschäftsträger seine Stellung einnehmen.

Essen wir richtig?

Alle Mahlzeiten regelmäßig einnehmen!
Drei bis fünf Mahlzeiten täglich

Die wissenschaftliche Durchforschung der chemischen Zusammensetzung unserer Nahrungsmittel im Hinblick auf ihren Gehalt an Fetten, Eiweißkörpern und Kohlehydraten, wie aber auch an Mineralien und Vitaminen hat in gewissem Sinne leider auch zu einem Nachteil für die Ernährungsweise vieler Menschen geführt. Und zwar insofern, als man darüber vermag, daß für die Bekömmlichkeit einer Speise nicht nur von Bedeutung ist, wie sie sich im einzelnen zusammensetzt, sondern auch wie man sie isst. Hieron ist im folgenden einiges zu Ruh und Frommen ein jeder Mensch gesagt sein.

Als erstes soll die Regel aufstellen, unsere Mahlzeiten so regelmäßig wie nur möglich einzunehmen. Wir wissen zwar von niederen Völkern, daß diese ihre Mahlzeiten nur außerordentlich unregelmäßig einhalten und sich, allerdings einer Notlage folgend, vollkommen darnach richten, wann ihnen die Jagd nach Beute oder die Suche nach irgendwelchen Pflanzen etwas einbringt. Sie essen dann oft auf einmal soviel, wie sie nur bewältigen können, um dann mehr oder weniger erschöpft zu schlafen. Diese Ernährungsweise ist aber durchaus „unnatürlich“. Sie ist im Gegenteil als ungesund zu bezeichnen.

Es mag vielleicht auch vereinzelte Beispiele langlebiger Menschen geben, die aus irgendwelchen äußeren Gründen durchaus unregelmäßig gegessen haben. Das sind aber bestimmt nur Ausnahmen. Die Erfahrung lehrt für die Zweckmäßigkeit regelmäßiger Ernährung wobei nur an die auffallenden Gewichtszunahmen von Kindern und Erwachsenen in geschlossenen Anstalten und Formationen erinnert sei, bei dem gerade die Pünktlichkeit der Mahlzeiten mit Hauptursache der beständigen Gewichtszunahme gewesen ist.

Neben der Pünktlichkeit der Nahrungsaufnahme kommt aber auch die Häufigkeit der Nahrungsaufnahme für die Beurteilung der zweckmäßigen Ernährung in Betracht. Wenn von dem Philosophen Kant berichtet wird, daß er nur einmal am Tage, und zwar zur Mittagszeit, den ganzen übrigen Tag aber nicht damit beschäftigt Wasser genoss, und trotzdem ein hohes Alter erreichte, so ist auch dieser Fall nicht die Norm hinzustellen. Allerdings muß von vorneherein zugegeben werden, daß ein starres Schema die Anzahl und die Tagesstunden der Nahrungsaufnahme ärztlicherseits nicht gegeben werden kann, da auf der einen Seite sowohl individuelle Eigentümlichkeiten als auch durch den Beruf und die Arbeit bedingte Einflüsse gewisse Rücksichtnahmen erfordern. Immerhin kann soviel gesagt werden, daß sich etwa drei bis fünf Mahlzeiten als Durchschnitte annehmen lassen.

Als zweite Regel ist neben der Pünktlichkeit der Nahrungsaufnahme auch genügend langames Essen und gutes Kaueu zu fordern; denn der Magen ist außerordentlich schlechtes Verdauungsorgan nachträglich mechanisch zerhacken. Hierzu würde die Magenmuskulatur des Menschen nie ausreichen. Der Magen ist nur für das Verarbeiten von Nahrung, nicht aber mechanisch. Außerdem aber müssen wir immer daran denken, daß nur durch ein langsames Kaueu ein Bissen feinzerhackt werden kann, wie es für eine ausgiebige Verdauung notwendig ist. Sind doch schon Speichel wertvolle Verdauungsmittel, die, wie zum Beispiel das Ptyalin, die Stärke Zuder abzubauen vermögen. Jeder, der einmal eines Brot lange Zeit im Munde gekaut hat, weiß, daß der Bissen allmählich immer feiner wird, das heißt, daß immer mehr die im Brot enthaltene Stärke zu Zuder abgebaut worden ist, nicht zuletzt hat sich aber gezeigt, daß sich aus dem Magendrüsen umso mehr Verdauungsaft absondert, je feiner die Nahrung bereits zerhackt im Magen gelangt!

Eine dritte Regel ist, daß man beim Essen auch die nötige geistige Einstellung bewahrt. Wissen wir doch aus den Werken des russischen Forschers Pawlow, daß die Mandrillen auf das feinste auf seelische Einflüsse anworten, so daß sich zum Beispiel auf Schreck, An oder Ekel hin die Magen-saftabsonderung schlagartig verringert, während sie sich auf Freude, angenehme Vorstellungen und Sehen appetitlicher Essen ebenso rasch vermehrt. Darum sollte man auf die Lehre zielehen, daß man sich während einer Mahlzeit nicht am Tische streitet, daß man nicht die über ausschilt oder sie mit irgendwelchen peinlichen Fragen quält. Manche Mütter würde sich wundern, wie ausgezeichnet ihre Kinder gedeihen, weil sie nicht gerade bei Tisch

dauernd an ihren Kindern herumtabelle oder gar Strafen ansteile. Ebenso sollte eine gute Hausfrau immer darauf bedacht sein, den Tisch wirklich freundlich herzurichten und alle Speisen wirklich appetitlich aufzutragen.

Und nun noch eine letzte Regel. Zur vollen Bekömmlichkeit einer Nahrung gehört auch ein vernünftiges körperliches Verhalten bei und nach dem Essen. Das Einnehmen des Essens im Stehen oder gar bei der Arbeit wird sich in den meisten Fällen

auf die Dauer nachteilig auswirken. Für ein bequemeres Essen sollte also immer Sorge getragen werden. Weiter sollte aber auch die Kleidung den ärztlichen Forderungen insoweit entsprechen, als alle beengenden Gürtel und Bänder oder zu enge Hosenbünde zu vermeiden sind, um so nicht etwa die richtige Entfaltung des Magens und der Därme unmöglich zu machen. Sehr dienlich ist es, wenn Menschen, die nach dem Essen leicht Magen-drücken bekommen, nach Tische wenigstens für einige Zeit eine rechte Seitenlage einnehmen, da in dieser Haltung die Entleerung des Magens rascher und leichter erfolgt als in aufrechter Stellung oder gar in linker Seitenlage.

Dr. L. J.

Spitzenerzeugnisse der Mode

Wer viele Ausgehverpflichtungen im Gesellschafts-Winter hat, möchte verständlicherweise nicht überall in den gleichen zwei, drei Kleidern erscheinen, die bisher für den Nachmittags genügen. Zuerst versucht man es wohl mit Umworbenen und Auffrischen, bis einem dann einfällt, daß es Stoffarten gibt, die sich in jeder Jahreszeit bewähren und, schon jetzt angeschlossen und richtig verarbeitet, das Frühjahrsprogramm eröffnen. Es sind die Wollspitzen in mittelweinem und derbem Rahmenmaterial, mit Blättern und Blütenmustern, die im Stück beinahe alle gleich aussehen. Die Farben schwarz, marine- und nachtblau, maronen- und löcherbraun, geranien- und lichterrot kommen, ebenso wie die Muster, erst durch die Verarbeitung und das Unterleiden zur richtigen Geltung. In einem anspruchslosen Nachmittagsbesuch wird man diese Kleider mit einem gleichfarbenen Unterleiden tragen, ob dazu stumpfe oder glänzende Seide genommen wird, bleibt Geschmackssache. Für Theater, Konzerte und höhere Veranstaltungen im Freundeskreis hält man ein Lamé- oder Brokat-unterleiden vorrätig, und da es in diesen beiden Geweben auch Glanzabstufungen gibt, braucht man

nicht zu befürchten, sich allzu schimmernd in Effekt zu geben.

Unter den für Spitzenstoffe voraussetzenden Kleidformen eilen die einteiligen, ein wenig geraffelten, die zweiteiligen und die leicht schneidermässigen Kostüme der jetzigen Mode voraus, sie sind also für unsere Zwecke richtig. Halbhohe Stehkragen, runde dicke Halsauschnitte mit vorderem Reibendüpfverschluss des Oberteils oder mit zwei breiten Schleifenenden, nicht zu üppige Drapierungen des Vorderteils, die schon unter den Achseln ansetzen können und dann wie zwei übereinandergelegte Schals das Oberleiden bilden, hüftengere Höhe und nur ganz wenig Kleidaarzierungen sind abweichendem Material sind weitere Hinweise.

Bei den Spitzenstoffen, die man vorläufig noch unter dem Wintermantel tragen wird, kommen Metallstoffschnitten dazu, die sich — abends passend zum Samunterleiden — einzuwaschen lassen. Für Nachmittags vertritt ihre Stelle ein Einsatz aus dem Stoff des einfarbigen Unterleides, denn dieses Kostüm trägt man jetzt im Winter an Stelle des Kleides, leat also die Jacke nicht ab, so daß eine Wunde nicht nötig wird.

Fünfmal Silvesterpunsch

Silvesterpunsch. In einen Liter angebrühten starken Tee geben wir 2/3 Liter Rotwein, eine Stange Zimt, fünf bis sechs Nelken, die Schale einer Zitrone, 1/4 Pfund Zucker und schmeden das Ganze vor'm Deckel ab. Statt einer Zitrone kann 1/4 Liter Rum oder Arrak beigegeben werden, will man den Punsch besonders schmackhaft machen. Die Flüssigkeit ans Kochen bringen (nicht kochen lassen!).

Orangen-Früchteinpunsch. Guter Heidelbeer- oder Johannisbeerwein oder auch gemischter Obstwein kann anstelle des obigen Rotweins an den Tee gegeben werden. Rum oder Arrak bleiben weg, dafür wird von drei bis fünf ausgepreßten Orangen und einer ausgepreßten Zitrone der Saft an den Wein gegeben, Zuckermenge nach Geschmack, ein wenig Zimt. Alles zusammen aufkochen lassen.

Damen-Punsch. Die feingehackten Schalen und den Saft von drei hochroten Orangen und vier Zitronen füllt man nebst einem Liter Wasser in eine Terrine, läßt alles abgedeckt zwei bis drei Stunden stehen, seibt die Flüssigkeit durch, fügt einen Liter geläuterten Zuckersirup, einen Liter Rognat und 1/4 Liter feinen Rum und den Aufguss von 1/2 Liter siedendem Wasser über 20 Gr. Tee hinzu. Den Inhalt der Terrine läßt man im Wasserbad heiß werden.

Einfacher Glühwein. Beliebige Mengen Rotwein werden unter Hinzugabe von einer Stange Zimt, drei bis vier Nelken, genügend Zucker, der Schale und dem Saft einer Zitrone ans Kochen gebracht und dann in Punschgläser gefüllt. (Bei weniger Wein eine halbe Zitrone und wenig Schale.)

Gebraunter Weisweinpunsch. Ueber die Punsch-terrine legt man einen kleinen Bratrost und auf diesen 250 Gr. Zucker, den man mit Rum übergießt. Man zündet den Rum an und fährt mit Nachgießen fort, bis sämtlicher Zucker in die Terrine abgetropft ist. Dann reibt man die Schalen von drei Zitronen auf Zucker ab, preßt ihren Saft und den von drei Apfelsinen in die Terrine, schüttet eine Flasche Weiswein und 1/2 Liter starken heißen Tee hinzu, serviert sehr heiß.

Silvestergebäck

Käsegebäck. 60 Gr. Mehl, 60 Gr. Butter, 60 Gr. geriebener Schweizerkäse, ein Eiweiß, von dem nur die Hälfte genommen wird, die zweite Hälfte bleibt zum Bestreichen, eine Prise Salz werden in ein Liter Milch zerquirlt. Vom Teig 3/4 Pfund ausstechen, Mandeln halbieren und auf die mit dem Eiweiß bestrichenen Formen geben. Im zehn Minuten vorgeheiztem Ofen werden die Küchlein in zehn Minuten gar gebacken.

Wafeln für Zuckerkranke. 50 Gr. Kokosraspel, 50 Gr. geriebene Nüsse, ein Eiweiß zu Schnee, Süßholzwurzel.

Kokosraspel und geriebene Nüsse werden mit dem Süßholz vermischt, der Eißchnee daruntergegeben, mit einem Teelöffel kleine Wafeln auf ein gefettetes Blech gelegt und bei Mittelhitze gar gebacken.

Rümmelplätzchen. 75 ccm Wasser oder Milch, 1/2 Pfd. Roggenmehl, 1/2 Pfd. Butter, 10 Gr. Rümmel. Die Zutaten werden recht gut verknetet und kalt gestellt. Dann gut dünn ausrollen und aus dem Teig runde Plätzchen stechen, die auf das gefettete Backblech gelegt werden. Mit der Gabel etliche Male stechen und bei mäßiger Hitze ganz hell backen.

Gefroren — was tun?

Vom Frost befallene Eier tauen wieder auf, wenn man sie einige Stunden in Salzwasser legt. (Kalt.)

Auch gefrorene Äpfel und Birnen tauen man durch Legen in kaltes Salzwasser langsam wieder auf und verwendet am besten dieses Obst bald.

Kartoffeln gefroren? Machen Sie die gleiche Prozedur und bringen Sie die Kartoffeln dann in einen luftdichtverschlossenen Topf auf das Feuer, das Wasser aber darf nur langsam zum Kochen gebracht werden. Siebet es, so gießt man die Kartoffeln ab und kocht sie in einem zweiten Topf, in dem bereits Wasser kocht, noch kurze Zeit gar. Alles Auftauen muß langsam erfolgen, auch wenn es sich um Eingemachtes, Wild und Geflügel, Konserven usw. handelt, rasches Auftauen setzt den Nährwert erheblich herab. F.B.

Zeitvertreib am Silvester

Der letzte Abend im Jahr wird zumeist im geselligen Kreise verbracht. Doch vom Abendessen bis zum Glückwunsch pflegt sich die Zeit zu dehnen, und die Unterhaltung kann ins Stocken geraten, wenn ein Gast verstoßen zu gähnen anfängt und ihm nur noch das Zifferblatt der Uhr einiges Interesse abgwinnt.

Darum als willkommenere Zerstreuung und zur Hebung der Stimmung ein paar lustige Spiele, damit herzhaftes Lachen ins Neue Jahr hinüberklingt.

Kennen alle die Schattenbilder? Das ist wohl kaum anzunehmen, deshalb seien sie besonders als wirkungsvoll empfohlen. Ein großes weißes Tuch wird in einer Zimmerdecke aufgehängt. Die ratende Person setzt sich auf einem Hocker davor und dreht der Gesellschaft den Rücken zu. Eine Lampe oder ein Licht wird in einiger Entfernung so aufgestellt, daß die am Spiel teilnehmenden Personen als Schattenbilder auf der Leinwand wirken. So gehen einer nach dem anderen hinter dem Rücken des Sitzenden vorbei. Dieser muß die betr. Spielfeldnehmer erraten, was unter erschwerten Umständen geschieht. Durch rasche, lustige Kostümierungen, durch verdrehte Stellungen, durch Zuhilfenahme der Hände sucht jeder sein Aussehen möglichst zu verändern. Wer sich erraten läßt, muß den Sitzenden ablösen oder ein Pfand geben.

Das Ruß-Kollspiel. Ein etwa 1 Meter langes Brett wird schräg auf den Tisch oder Boden gelegt. Jetzt läßt ein Spieler eine Ruß langsam von oben das Brett herabrollen, ein anderer sofort eine zweite hinterher. Berührt die zuletzt gerollte Ruß die erste, so hat er diese gewonnen, wenn nicht, bleiben beide Kasse liegen. Auf diese Art bleiben nacheinander alle Kasse liegen, die keine von den vorher liegenden berührt haben, bis es einem Spieler gelingt, mit seiner Ruß eine oder mehrere zu treffen. Er hat das Spiel gewonnen und darf alle Kasse abnehmen. Der folgende Teilnehmer muß von vorn anfangen. Man kann zu dem Spiel auch kleine Bälle oder Kugeln nehmen und mit Süßigkeiten austauschen.

Das Pantomimenspiel. Die Gesellschaft steht im Kreise. Der Frager, eine recht gemadte Person, tritt in die Mitte und richtet in rascher Folge bald an den einen, bald an den anderen Teilnehmer beliebige Fragen, je schwerer umso besser: Was ist Ihre Lieblingsbeschäftigung? — Was haben Sie heute zu Mittag gegessen? — Welchen Sport treiben Sie im Gebirge? — usw. Die gefragte Person darf nicht reden, sie muß ihre Antwort, so gut es geht, durch Gebärden ausdrücken. Wer dies nicht fertig bringt, muß ein Pfand entrichten. Der Frager muß es verstehen, seine Fragen dem Geiste des Einzelnen anzupassen und er muß auch die Antwort rasch zu erfassen suchen. Dieses Spiel ist keineswegs leicht, denn hier gilt es Kunst und Geschicklichkeit zu zeigen. Wo es aber gut gespielt wird, da finden sich stets Heiterkeit und Ergöhen.

Vorschläge zum Pfänder auslösen:

- Ein Rätsel raten.
 - Seinen größten Fehler und die beste Tugend nennen.
 - Ohne Zuhilfenahme der Hände sich auf den Boden setzen und aufstehen.
 - Aus zwei gegebenen Wörtern einen Reim machen.
 - Drei Fragen mit Ja oder Nein beantworten.
 - Ein Lied singen oder ein Gedicht vortragen.
- M. Platen.

Nasse Schuhe?

Bei feuchtem Wetter soll man nie unterlassen, zu Hause sofort die Schuhe zu wechseln, das ist eine hygienische Selbstverständlichkeit. Wichtig ist man diese Regel, so bezahlt man dies zum mindesten mit einem tüchtigen Schnupfen. Für Kinder sind wir Großen verantwortlich, sie dazu anzuhelfen ist Pflicht jeder sorgenden Mutter.

Und was wird mit den nassen Schuhen? Leider wird die Mahnung, Schuhe nicht in der Nähe eines heißen Ofens zu trocknen, zum Nachteil für die Haltbarkeit der Schuhe und damit auch zum Nachteil für den Geldbeutel, immer noch mißachtet. Nasse Schuhe müssen aufgehängt werden, so daß sie von allen Seiten mit Luft in Berührung kommen, ihre Trocknung wird auf diese Weise beschleunigt. Das Ausklopfen mit Zeitungs- oder Seitenpapier ist zu empfehlen.

Auf dem Ofen ist es tödlich, feuchte Schuhe mit trockenem Hafer zu füllen, da uns Hafer dafür aber zu kostbar geworden ist, zielehen wir andere Mittel vor.

Neue Schuhe werden am besten mit Del wasser-dicht gemacht, und zwar reibt man die Sohlen in Abständen von je drei Tagen mit Leinöl und das Oberleder mit Nitratinsöl ein.

Wolle, die nicht eingeht

von London.

Natürlich hat uns die Technik schon lange gelehrt, wie man Wolle behandeln muß, damit sie beim Gebrauch nicht eingeht. Aber wie man es auch anpackt, so tritt die Wolle darunter; sie war nachher nicht mehr so haltbar, sie verlor ihre lockere Struktur, und wenn sie schon gefärbt war, so litt die Farbe darunter. Der englische Chemiker A. J. Hall hat nun entdeckt, daß Wolle, die man etwa eine Stunde in eine Lösung einer Sulfurpchlorid genannten Substanz taucht, nachher nicht mehr eingeht, daß ihr aber gleichzeitig auch alle Nachteile fehlen, die behandelte Wolle bisher immer aufwies. Die Wolle ist noch genau so weich und locker, wie vorher, ihre Farbe hat sich nicht verändert, und sie ist gerade so haltbar wie vorher. Wichtig ist, daß man die Wolle in jedem Stadium der Fabrikation behandeln kann; es ist gleichgültig, ob sie frisch vom Schaf kommt oder ob man schon wollene Kleider oder Strümpfe daraus gemacht hat, und auch wenn sie mit andern Fasern gemischt ist, kann man sie noch behandeln.

Vergessen

Erinnern Sie sich, wie oft Sie in der Schule, um Ihre Hausarbeit gefragt, mit hastigen Händen Ihre Tische schreckhaft und dann mit komödiantischem Kopfschütteln gesagt haben: „Ich habe die Arbeit gemacht, aber das Heft habe ich zu Hause vergessen.“

Hand aufs Herz, haben Sie jemals die Hausarbeit wirklich gemacht? Haben Sie wirklich und wahrhaftig auch nur ein einziges Mal einen schönen Hausaufsatz geschrieben, mit dem Sie Ehre einzulegen gedachten, und haben dann das Heft zu Hause liegen lassen?

Die Lehrerin in der Eigenschaft als Mendenkennerin hat Ihnen aber auch niemals dieses Vergessen angebl.

Sehen Sie, das fällt Ihnen nun gerade ein, weil Sie vergessen haben, daß Gertrud zum Geburtstag zum gratulieren nachmittags mit der Mutter und dem Vater, Ihrer mütterlichen Freundin, verabredet, den bei ihr Tee trinken zu gehen. Was nun? Für — glatt vergessen haben, können Sie zur Not, den unterlassenen Teebesuch, obwohl das Telefon anrufen, die gottlob inzwischen wieder reifen, verfallenen Geburtstagsfeier, um den kommen Sie unter einem nachherum.

Es bleibt Ihnen also nichts übrig, als sich zu schämen und ein wenig über das Vergessen im allgemeinen nachzudenken. Warum spielt einem das Gedächtnis solche Streiche? Was würden Sie von einer so leichtsinnigen, flatterhaften Person halten, die sich nicht besser benähme als Ihr Gedächtnis? Nein, heute ist Großreinemachen, heute wird einmal aufgeräumt mit diesen faulen Ausreden, die Ihnen Ihr Inneres liefert, und heute wird reiner Tisch gemacht! Haben Sie vielleicht schon einmal in Ihrem Leben Ihren eigenen Geburtstag vergessen? Haben Sie einmal, in den schönen Tagen, da Sie noch in jemanden bis über die Ohren verliebt waren, die Verabredung zum Tee, die Sie mit ihm getroffen hatten, einfach aus dem Gedächtnis verloren? O nein, den ganzen Tag haben Sie, wie eine Melodie, die man vor sich hinhummt und die einen nicht losläßt, immerfort gedacht, „morgen am fünf!“, und am Morgen des Tages selbst sind Sie mit dem frohen Bewußtsein „heute!“ aufgewacht, und an der Haltestelle, von der aus Sie zu Ihrem Rendezvous fahren, haben Sie zwei Straßenbahnen vorbeifahren lassen, um nicht allzu lächerlich zu früh zu kommen.

Man hört viel von Rentern, die zu zahlen vergessen haben, aber daß einer zu kassieren vergißt, ist rar.

Und das Geschenk, das man Ihnen bei einem Besuch gemacht hat, und das Sie im Begehen liegen gelassen haben... wahrhaftig, es ist nicht nur verfallen, es ist doppelt verfallen, denn wenn der Spender ein Gedankenleser ist und sich in Ihrem Unterbewußtsein ankündigt, dann weiß er

jeht, daß er mit seinem Geschenk danebenge-artigen hat...

Was soll man nun aus solchen Erkenntnissen für eine Lehre zielehen?

Fest steht, daß es auf der Welt unangenehm und unangenehme Dinge gibt, und daß unser Gedächtnis unseren geheimen Neigungen und Abneigungen gern kleine Gefälligkeiten erweist. Es ist ein ganz unmanierliches Ding, unser Gedächtnis, ein rechter Räuber ohne Rinderstube, grob egoistisch lenkt es seine Schmetzwerfer aufs Angenehme und breitet wohlthätiges Dunkel über das Unergerliche.

Und uns, die wir das wissen, bleibt nichts anderes übrig, als im reiferen Alter die Erziehung dieses wildgelebten Teils in unserem Innenleben energisch in die Hand zu nehmen. Das Notabuch wird zum Stundenplan dieses Lehrfaches, und auf schlechte Leistungen, häßliche Vergesslichkeiten, werden nicht nur schlimme Besuren (womit man sich vielleicht noch abfände) gesetzt, sondern auch Strafen. Habe ich vergessen, Gertrud zum Geburtstag zu gratulieren, so bekomme ich fünf nette Briefe an Leute, denen ich eigentlich nie mehr schreiben wollte, als Strafe zudifferieren. Und für den verfallenen Besuch bei der alten Frau Medizinalrat werde ich damit bestraft, daß ich die nächsten drei Konfettipackungen, die man mir mitbringt, an Freundinnen zweiten Grades abstelle. So keine Wiederrede!

So mache ich es. Wollen Sie es auch probieren? Rene Kanez.

Graf Keyserling erzählt...

Achtzehnte Fortsetzung*)

Die beiden ersten Morde wurden jedoch nicht entdeckt, da er schon weit von seiner Heimat entfernt war und einen falschen Paß hatte. Für diesen Mord wurde er zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt, entließ aber aus einem Gefängnis im Ural und trieb sich dort jahrelang auf verschiedenen Bergwerken herum. Wenn das Tier über ihn kam, mordete er immer wieder, meist Freunde. Diese Morde blieben lange verborgen, da es ihm stets gelang, die Leichen in alte, unbefahrene Schächte zu werfen. Schließlich wurde er beim zehnten Mord doch gefast und kam auf zehn Jahre auf Zwangsarbeit in die Kara, nach verbüßter Strafe wurde er auf Anstaltung abtransportiert. In seinem Dorf blieb er nur kurze Zeit, nahm sich einen Wanderspaß und zog auf Arbeitssuche. Bald begann sich das Tier wieder in ihm zu regen, er kämpfte dagegen an, trank nie Schnaps, beraubte nie jemanden, nahm nur, was er zum Leben benötigte. Alles war vergebens, das Tier packte ihn immer wieder, und noch acht Mal hat er gemordet. Dann wurde er gefesselt und zum zweiten Mal in die Katorga gebracht.

Ich fragte ihn, warum er nicht lieber sein eigenes tierisches Ich umgebracht habe, statt andere zu morden. „Ich habe auch das versucht“, antwortete er, „aber nie konnte ich es ausführen, ich hatte Angst vor dem Tode.“ Auf meine Frage, wie es nach dem er sein Arrestantenwort gegeben, doch gelassen sei, sagte er: „Ich habe das seiner Wohlgeboren dem Herrn Direktor Zwow gegebene Arrestantenwort nicht gebrochen; solange ich in meinem Gefängnis saß, bin ich nicht entlaufen und wäre auch bei offenen Türen nicht hinausgegangen. Dem neuen Direktor habe ich mein Arrestantenwort nicht gegeben.“ Die Anwesenden gaben Tschernoff Recht, sein Leben habe er verwirrt, aber nicht wegen Bruch des Arrestantenwortes; es sei ein Fehler gewesen, ihn, als Zwow nach Algatshi versetzt wurde, nicht auch dorthin überführt zu haben.

Tschernoffs Zusammenbruch anzusehen war erschütternd. Dieser harte Mann schluchzte, und sein ganzer Körper zitterte vor seelischer Erregung, aus seinen tiefliegenden Augen flammten Blitze, aus denen das, was er vom Raubtier in seinem Inneren sagte, sichtbar wurde. Ich gewann den Eindruck, hier stehe kein Mensch, sondern ein reißendes Tier vor mir. Sein Kopf war unnormal groß, Stirn und Hinterkopf überbaut, die große Nase scharf geschnitten, Rinn und Unterkiefer stark vorspringend, sein schon ergrauendes Haar hing ihm wild ins bärtige Gesicht. Dieser Anblick veranlaßte mich, meine erste ihm betreffende Verfügung dahin zu ändern, daß ich ihn nicht in die Strafzelle des Gefängnisses, sondern ins Lazarett überführen ließ. Dort wurde er in eine Zwangsjacke gesteckt und in einem Käfig für Tobsüchtige in Gewahrsam gebracht, wo er noch

die ganze Nacht gebrüllt haben soll. Dann wurde er ins Irrenhaus nach Irkutsk überführt. Was weiter aus ihm gemorden ist, weiß ich nicht.

Die Mäse seines Kopfes, seine Photographie und seine Berichte sandte ich zugleich mit anderen Exponaten dem Gefängnistongreß 1888 nach Petersburg ein.

Prügel, Plette und Galgen

Zu meiner Zeit ereigneten sich in der Kara auch Morde, die immer mit dem Tod am Galgen bestraft wurden. Bei Berücksichtigung mildernder Umstände durfte der Delinquent zwischen gehenkt werden und 100 Plettenhieben wählen.

Die Plette, die später ebenso wie die Rutenstrafe für Frauen von Baron Korff abgeschafft wurde, bestand aus einem kurzen Stiel und einer etwa zwei Finger dicken und über einen Meter langen Schnur. Diese war hart aus kleinen Riemen zusammengeschnitten und lief in drei dünnere, ebenfalls geflochtene Riemen mit Knoten am Ende aus. Die Form dieser Plette war seit alter Zeit genau vom Gesetz vorgeschrieben, und sie hing abgestempelt unter Glas in einem verschlossenen Kasten in der Verwaltung. Nur zur Exekution bekam der Henker die Plette in die Hand.

Dagegen ist er officio nicht verpflichtet war, diesen mir widerlichen Exekutionen beizuwohnen, entschloß ich mich in einem Falle doch dazu. Es handelte sich um eine Mordtat, die in unmenlicher Weise von einem Verbrecherpaar an zwei Sträflingen und deren beiden Kindern verübt worden war. Der Mann wurde gehenkt, das Weib erhielt hundert Plettenhiebe, auch diese Exekution endete mit dem Tode.

Alle Beteiligten gehörten zur „Wolnaja Komanda“. Die Mörder, der Arrestant Kurnosoff und seine Geliebte, eine Oberrentochter, Tjuba K., hatten für vierzig Rubel ihr Häuschen von den Ermordeten gekauft. Aber das gezahlte Geld reute sie, und sie beschloßen, es den Verkäufern wieder abzunehmen. Sie schlichen sich nachts in deren Haus, spalteten den Köpfen mit einem Beil und verlangten von den zehn- und zwölfjährigen Kindern, ihnen zu zeigen, wo das Geld verwahrt sei. Die Kinder, die es entweder nicht wußten oder nicht sagen wollten, folterten sie auf die schrecklichste Weise mit Würgen und Feuer. Als das nichts half, schnitten sie ihnen den Leib auf, zogen die Eingeweide heraus, nagelten sie daran an den Fußboden und schleppten sie dann an den Beinen auf dem Fußboden umher. Ein vorübergehender Nachtwächter, auch ein Arrestant, bemerkte Licht im Hause und wollte hineingehen, um sich zu wärmen. Er sah durch das Fenster, wie die beiden Kinder gerade geschlachtet werden sollten, holte die Wagen herbei, und so wurden die Mörder auf frischer Tat ergriffen. Die Kinder waren noch am Leben. Als man ihnen die Knebel aus dem Munde entfernt hatte, erzählten sie den ganzen Vorgang, ehe sie ihren Qualen erlagen. Kurnosoff wurde zum Galgen verurteilt und Tjuba die Wahl zwischen Galgen und hundert Plettenhieben gelassen. Sie wählte die Plette. Der Hinrichtung Kurnosoffs wohnte ich bei, der Pletten-

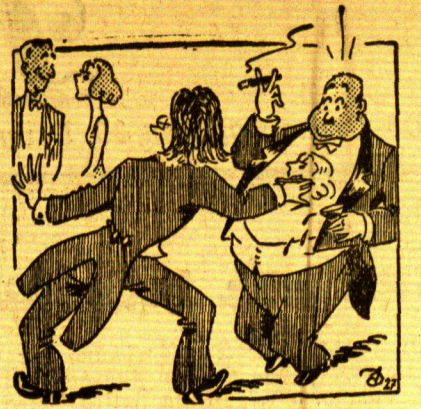
strafe Tjuba aber nur bis zum zehnten Hiebe, dann hatte ich genug von dieser schauerhaften Prozedur.

Im Inneren eines Gefängnishofes war der Galgen errichtet. Nachdem der Henker Archipka, ein kleiner Tatar mit einer widerlichen Physiognomie, seinen Strick mit einer Schlinge an dem Galgen befestigt hatte, wurden die Pforten zum Gefängnishof geöffnet, und herein schritt eine Prozession. Voran ging der Procureur, unter dem Arm die Mappe, in der sich das Todesurteil befand. Ihm folgte in einem gewissen Abstand Kurnosoff, und neben ihm ging ein schwankender Pope, der auf ihn einredete, auf den er aber nicht achtete. Auf der anderen Seite des Delinquenten ging etwas weiter ab ein altes Arrestantenweib, das als Hexe und Wahrsagerin auf der Kara bekannt war. Sie beschimpfte sich mit Kurnosoff: „Du siehst du, mein Täubchen (Golubtschik), was bei deinem Geiz herauskommt. Hättest du mir damals den Rubel gegeben, den ich für mein Wahrsagen verlangte, hätte ich dich sicher gewarnt. Jetzt mußt du zum Teufel fahren.“ Kurnosoff schrie ihr zu: „Nur dir, du alte Krähe, habe ich alles zu verdanken, du hast mein Unglück heraufgekrächzt. Der Teufel wird auch dich bald holen!“ Hinter dieser Gruppe folgte die Wache und dann ein Haufe Arrestanten aus der Wolnaja Komanda und aus den Gefängnissen.

Der Delinquent kroch auf einen hohen Schemel, der unter dem Galgen stand; Archipka half ihm dabei, nachdem er schon vorher die Schlinge um den Hals gelegt hatte. Der Procureur stellte sich vor den Galgen und verlas mit lauter Stimme das Todesurteil. Der Pope hatte sich an den Galgen gelehnt und stierte dumpf vor sich hin. Archipka befestigte nun den Strick an einem Haken am Galgen, ergriff ein Holzseil und schlug damit Kurnosoff den Schemel unter den Füßen weg. Es gab einen Ruck, — und zum allgemeinen Erstaunen stand Kurnosoff wieder auf der Erde, drehte nur seinen Hals hin und her. Der Strick war gerissen. Ein alter Gefängniswärter sprang herzu, zog dem Delinquenten den Strick vom Hals und schlug damit Archipka ins Gesicht, indem er rief: „Du Lump willst Henker sein und verstehst nicht einmal einen Strick zu drehen!“ Darauf wurde abgewinkt und die ganze Gesellschaft, Delinquent, Pope, Wache und Publikum, zog sich bis zum Hoftor zurück. Archipka holte einen neuen Strick aus seinem Busen, kletterte auf den Galgen, band den Strick oben an und ließ sich selbst an demselben herunter. Dem alten Gefängniswärter genügt das noch nicht, er hing sich selbst mit seinem ganzen schweren Gewicht an die Schlinge. Dann erit wurde der Schemel wieder unter den Galgen gestellt, die Prozession herangewinkt, und Kurnosoff stieg wieder auf seinen Schemel, den Archipka mit einem Ruck fortzog. Dieses Mal blieb Kurnosoff hängen, er muß beim Hineinfallen in die Schlinge das Genick gebrochen haben, denn er war sofort tot, wie der Gefängnisarzt, der gleich herantrat und das Ohr an seine Brust legte, feststellte.

Das Fehlen jeglichen Ernstes und jeglicher Feierlichkeit bei einem so wichtigen Akt widerte mich an, so daß ich seitdem immer dermeiden hatte, Exekutionen beizuwohnen.

Tjuba's Plettenstrafe war noch schrecklicher. Die



Der wahre Künstler

„Der wahre Künstler muß schaffen, wenn es ihm die Eingabe befiehlt...“

Frau wurde nackt auf einen Balken gebunden, der Henker stellte sich seitlich neben sie und strich ihr, die Plette mit einem Ruck zurückziehend, mit derselben über den Rücken. Mit jedem Hieb riß er ihr das Fleisch von den Knochen; schon nach dem zehnten Hieb wurde sie still. Ja hatte genug von diesem Anblick und verließ den Gefängnishof. Erst beim 90. oder 94. Hiebe stellte der Arzt den Tod fest. Eine solche Exekution durfte nach dem damaligen Gesetz nicht unterbrochen werden. Selten hatte der Verurteilte das Glück, die Strafe zu überleben.

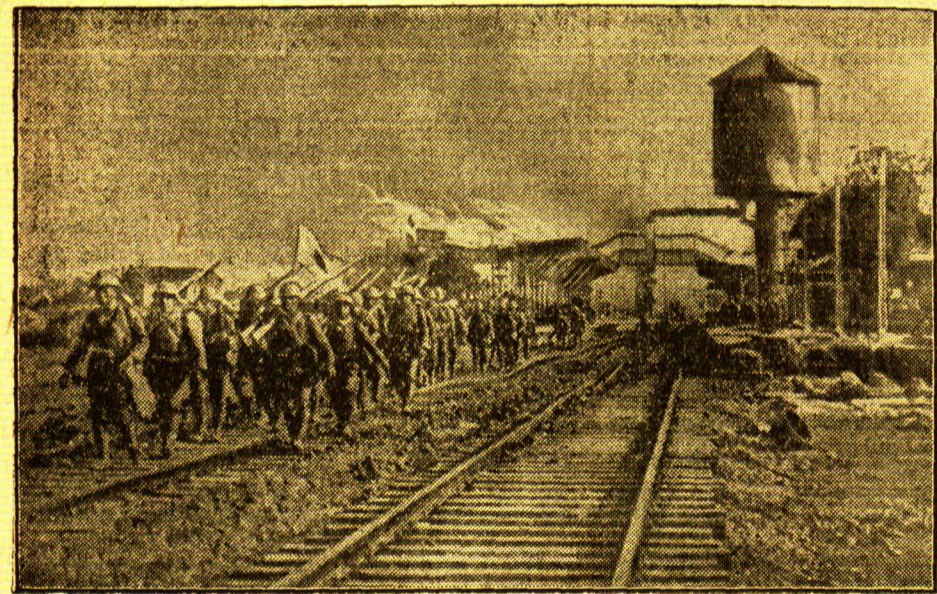
Auf einen Vorwurf, den ich dem Popen gelegentlich machte, daß er bei der Hinrichtung betrunken gewesen sei, antwortete er: „Ich habe ein zu weiches Herz, nüchtern kann ich so etwas gar nicht ansehen.“

Die Rohheit und Abgestumptheit der Gesellschaft in den Gefängnissen und in der Katorga äußerte sich auch in ihren selbstverhängen Strafen, ihren Zerkürungen und selbst in den Spielen ihrer Kinder.

Hatte ein Sträfling etwas begangen, worauf nach Arrestantengesetz der Tod stand, wurde er gewöhnlich fest auf ein Brett gebunden mit einem Holzseil im Rücken oder Nadel. Dann wurde das Brett hochgehoben und fallengelassen. Das hatte entweder Bruch des Rückgrats und sofortigen Tod zur Folge oder eine Rückenmarksentzündung. Neuerliche Spuren waren wenig oder gar nicht zu bemerken, und wenn der Gefasste am Leben blieb, schwieg er, denn das Heden hätte ihm in Zukunft sicher den Tod eingetragen.

Bei ihren Festen, Hochzeiten, Namenstagen oder sonstigen freudigen Ereignissen wurde zur Belustigung der Gesellschaft ein Rutenpiel veranstaltet. Es bestand darin, daß ein Arrestant die Wette einging, er werde sich so und so viel Rutenhiebe von den anderen Gästen aufzählen lassen, ohne einen Laut von sich zu geben. Gewöhnlich gewann er nicht mehr wie zwei bis drei Rutenhiebe pro Rutenhieb. Hatte jemand also ohne zu piepsen hundert Ruten empfangen, so hatte er zwei bis drei Rubel gewonnen. Gab er einen Laut von sich, so hatte er verspielt und mußte seinen blutigen Rücken ohne Schmerzensgeld nach Hause tragen.

Strb fortgesetzt



Links: Der una ihm Name Goimatsch der Japaner in China. Nach harten Kämpfen nahmen die Japaner die Stadt Wushih in Nordchina ein. Sofort nach der Eroberung verließen die Truppen die Stadt, um sich erneut dem Feind entgegenzumerken.

Mitte: Rumäniens Kronprinz wurde am Weihnachtsabend Kommandant der „Strafer“. Am Weihnachtsabend ernannte König Carol seinen Sohn, den Kronfolger Prinz Michael, zum Kommandanten der „Strafer“. Die „Strafer“ stellen die nationale rumänische Jugendorganisation dar.



Links: Das Weihnachtsgeschenk für Paris: Streik! Auch in diesem Jahre konnten die Pariser ihr Weihnachtsfest nicht mit der Ruhe und dem Frieden feiern, wie sie das wünschten. Am Heiligabend traten die Transportarbeiter den Streik, so daß die Versorgung der Stadt mit den lebenswichtigen Gütern gefährdet erscheint. Um die Zeitungszustellung sicherzustellen, wurde auf Anordnung der Regierung Militär eingesetzt. — Unser Bild zeigt Militärlastwagen und Soldaten, die die Beförderung der Zeitungen in die französische Hauptstadt und in die Provinz besorgen.

Rechts: Havans neuer Botschafter in Berlin eingetroffen. Der neue japanische Botschafter Shigenori Togo traf dieser Tage in Berlin ein, wo er am Bahnhof u. a. von dem Chef des Protokolls, Gesandten v. Bülow-Schwante (rechts), im Namen der Reichsregierung begrüßt wurde.



Jugoslawische Stadt unter Wasser. Das ganze südliche Jugoslawien und besonders Montenegro war in diesen Tagen der Schauplatz tiefer Ueberflimmungen. Man sieht auf dem Bild einen Teil der Stadt Risika Krolewitsch, die durch das Hochwasser stark mitgenommen wurde. Bedingt den schnellen Hilfsmaßnahmen, die durch den Sozialminister Dr. Zwetkowitz geordnet wurden, ist es zu danken, daß die Folgen nicht ins Unerwartete schlen.



Zrommelfeuer der Roten auf Teruel

Die Einfreisungsbewegung der Nationalen wird fortgesetzt

Paris, 29. Dezember. „United Press“ meldet: Die großartige Einfreisungsbewegung, die die nationalistischen Entlastungsgruppen durchzuführen, um die beiden Flügel der Belagerer Teruels zum Frontwechsel zu zwingen, hat nach Meldungen von Franco-Seite den Schauplatz der Teruel-Kämpfe auf 25 Kilometer Länge vergrößert. Gelingt das Unternehmen der Franco-Truppen, so würde das nicht nur Befreiung der Verteidiger Teruels und Rückeroberung des gesamten bisher vom Gegner besetzten Gebiets, sondern darüber hinaus eine Ausweitung des nationalistischen Frontvorsprungs von Teruel in südlicher Richtung bedeuten, in der auch der seit einiger Zeit geplante Vorstoß der Franco-Streitkräfte verlaufen sollte. Die Einfreisungsbewegung hat nach den nationalistischen Meldungen, nachdem man sich anfangs mit bloßen Gegenangriffen begnügt hatte, mit dem Durchbruch der Franco-Truppen durch die gegnerischen Stellungen an der Straße Celada-Concud nördlich von Teruel begonnen. In Stärke von 20.000 Mann arbeiten sich seither die Offensivtruppen Franco in zwei Kolonnen weiter durch das Berggelände vorwärts; hinter ihnen stehen, dem nationalistischen Bericht zufolge, 60.000 Mann Reserven bereit, um sofort einzugreifen, wenn es einer der beiden Offensivkolonnen gelingen sollte, einen Flügel des Gegners einzubringen. Im Concud-Waldgebiet operiert die nördliche Entlastungskolonne, während die südliche Abteilung die unmittelbare Umgebung des Dorfes Campillo, 10 Kilometer südwestlich von Teruel, erreicht hat.

Angeichts der ohnehin Gefahr, daß die zwei zusammen etwa 300 Mann starken Belagerergruppen von den nationalistischen Entlastungsgruppen eingeschlossen werden, hat das Hauptquartier der roten Barcelona-Beiträge äußerste Verstärkung des Bombardements gegen die Altstadt Teruels angeordnet, um die Kapitulation der Verteidiger zu erzwingen, ehe die Belagerer sich gezwungen sehen, unter Auflage der Vereinnahmung Teruels sich mit einem Ausfall nach Süd zu bewegen. General Rojo, Befehlshaber der rot-spanischen Belagerungstruppe hält die höchstgelegenen Teile der Altstadt von Teruel, wo die Franco-Abteilungen sich noch halten, unter Zrommelfeuer. In einer Pause dieses heftigsten Bombardements des Bärenbergs, dessen Granatexplosionen das Stadtbild in weitem Umkreis erschütterten, überbrachte zwei die Parlamentarier schenkende Briefe im Namen Rojos die Aufforderung zur Weisung der Verteidiger zugleich mit dem Versprechen, ihr Leben zu schonen, falls sie die Waffen niederlegen würden, und mit der Ankündigung, daß in Falle der Ablehnung, sämtliche Geschütze der Barcelona-Truppen im Umkreis von acht Kilometern an einer erbarmungslosen Beschießung teilnehmen würden. Major Rens der Kommande der Garnison Teruels, verweigerte aber die Kapitulation, und mit seinen Truppen hat er sehr auch dem verstärkten Bombardement standgehalten, in dessen Verlauf nach Schätzungen neuer Beobachter 200 Geschütze insgesamt mehr als 1000 Granaten in den kaum 2 1/2 Quadratkilometer großen Gebietsstreifen hineingeschleudert hat. Der den Verteidigern Teruels noch geblieben ist. Rens, der alle drei Stunden durch Funkübertragung an Francos Hauptquartier berichtet, ubt in seinen Versammlungen noch monatelanstalten zu können.

National-spanische Kreuzer beschließen Katalische Grenzstadt

Paris, 29. Dezemb. (Gita). Wie aus Perpignan verlautet, haben die beiden national-spanischen Kreuzer, die am Tag der französischen Dampfer „Yolande“ anheltem Dienstag vormittags den Hafen und den Bahnh der katalischen Grenzstadt Port Bou bombardiert. Nach etwa 20 Minuten hätten die beiden Kreuzer jedoch wieder Kurs auf das offene Meer genommen. Ueber den Angriff in Port Bou sei bishep nichts bekannt.

Rot-Spanier holen Kriegsmaterial Bolivien

London, 29. Dezemb. (Gita). Nach Nachrichten aus Mexiko ist ein ein Dampfer der spanischen Linksregierung Veracruz nach Spanien in See gegangen um mit einer Munitionsladung und zwanzig Flugzeugen. Diese Ladung ist von der spanischen Linksregierung in Bolivien gekauft worden, keesand sich einige Zeit in Veracruz.

Aus „Freischer Staat“ wird - Irland

Zum Inkrafttreten neuen irischen Verfassung am Dezember

Dublin, 29. Dezemb. Am 29. Dezember tritt die neue Verfassung irischen Freistaates in Kraft. Von diesem an wird Irland wieder den Namen „Irland“ nicht mehr die Bezeichnung „Freischer Staat“ führen. Der Tag wird in Irland als ein heurer Triumph der Valeras angesehen, der die n-Verfassung geschaffen hat. Der Name „Irland“ veranlaßt symbolisch den Anspruch auf die Eine ganz Irlands. Die irische Presse hebt im Zusammenhang damit hervor, welche Gebiete noch Irland gehörten. Das sei insbesondere Nordirland mit einer Bevölkerung von einer Million Menschen, das bekanntlich Großbritannien angeert ist. Weiter seien in Großbritannien Besitz: Conah Swilla, Cobb (Queenstown) und dochhafen bei Berehaven. Ferner habe Großbritannien Landrechte für Flugzeuganlagen in der dieser Häfen, das Recht, Deltaanlagen unter Kontrolle der britischen Admiralität zu unter, das Recht, Kabel zu kontrollieren, die beiden Häfen landeten, die Kontrolle der Küstengewässer usw. Die neue Verfassung bestimmt weiterhin, daß Irland nicht den Recht, der Dalk, seine Zustimmung gegeben hat. Sei denn, daß eine Zustimmung in Irland findet. Der König von Großbritannien wird der neuen Verfassung nicht erwähnt; jedoch nach außen erhalten. Die Verfassung sieht, er auf sieben Jahre zu wählen ist. Dem Präsidenten wird die Aufgabe eines Staatspräsidenten

tatsächliche Regierung durch den Ministerpräsidenten ausgelöst wird, der in Zukunft die Bezeichnung „Laosach“ führen wird. Die Verfassung sieht ferner ein Oberhaus und einen Senat vor.

Der Tag der neuen Verfassung hat in ganz Irland mit einem feierlichen Gottesdienst begonnen. Während der Vereidigung der Regierungsbeamten und Oberrichter auf die Verfassung wird ein Salut von 21 Schuß abgefeuert.

Geschäftsrückgang in USA nach vier Jahren ununterbrochenen Aufstiegs

Washington, Ende Dezember. „United Press“ meldet: Nach vier Jahren kaum ununterbrochenen Aufstiegs erlebte die Wirtschaft der Vereinigten Staaten im Jahre 1937 zum ersten Male seit der großen Depression wieder einen beträchtlichen Geschäftsrückgang, und im Zusammenhang damit mußte das Roosevelt'sche New Deal Programm wirtschaftlicher und sozialer Reformen eine Welle der Kritik über sich ergehen lassen, die alle bisherigen Anfeindungen weit in den Schatten stellte. Die Folge war, daß die Bundesregierung gegen Jahresende vorsichtig in eine etwas konservativere Wirtschaft- und Sozialpolitik einzuschwenken schien.

Die Angriffe gegen das Roosevelt-Regime rührten nicht nur aus dem plötzlichen Stöchen der neuen „Prosperity“ her, sondern sie hatten ihren Anfang schon früher genommen, heraufbeschworen durch die problematische Forderung Roosevelt's nach einer weitgehenden Reform der Bundesjustiz. Aber damals, zu Anfang des Jahres, war die Wirtschaft noch mitten in einer kräftigen Aufwärtsentwicklung und man prophezeite allgemein eine Fortdauer der „Epoche des Fortschritts und allgemeinen Wohlbehagens“. Zweifellos wäre Roosevelt's feiner Gegner im Justizreformstreit, in dem es ihm nicht zuletzt um eine New-Deal-freundlichere Befestigung des Obersten Bundesgerichtes ging, weit eher Herr geworden, wenn nicht im Frühjahr völlig unerwartet ein beträchtliches Absinken des Geschäftsganges eingetreten wäre. Im April stand der Index der industriellen

Geheime Waffen- und Munitionsfabrik in Beirut entdeckt

Beirut, 29. Dezember. „United Press“ meldet: Die hiesigen Behörden konnten hier eine geheime Waffen- und Munitionsfabrik aufdecken, die, wie die weiteren Untersuchungen ergaben, die arabischen Freiheitskämpfer Palästinas mit Waffen und Munition, die selbst in der Fabrik hergestellt wurden, versorgten. Der wirkliche Besitzer der Fabrik, die zweifellos eng mit der Aufstandsbewegung im palästinensischen Mandatsgebiet zusammenarbeitete, konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Man ist aber der Auffassung, daß der Betrieb mit fremdem Kapital arbeitet.

Produktion noch auf 122 Prozent des Durchschnittsstandes von 1923-25, nachdem im September 1934 ein Tiefstand von 73 Prozent und im September 1936 immer noch erst 107 Prozent erreicht worden waren. Die von April an einsetzende Abwärtsentwicklung brachte den Index aber bis zum September 1937 wieder auf 109 Prozent, also fast auf den Stand von September 1936 herunter. In den Warenpreisen wirkte sich diese Entwicklung nicht so stark aus. Der kombinierte Preisindex von 784 Warengattungen stand im April auf 88 Prozent (1926 gleich hundert) gegen 81,6 Prozent im September 1936 und 77,6 Prozent im September 1934. Bis zum September 1937 hatte dieser Warenpreisindex nur auf 87,4 Prozent nachgegeben. Die in ihm mit enthaltenen Preise der landwirtschaftlichen Produkte aber waren erheblich stärker abgesunken: von 94,1 Prozent im März 1937 auf 85,9 Prozent im September 1937.

Als dann zu diesen unangünstigen Tendenzen im Geschäftsgang und in der Preisentwicklung noch eine umfangreiche und langdauernde Welle an den Wertpapiermärkten hinzukam, begannen auch weite Kreise, die bisher unerschütterlich an ihrem Glauben an Roosevelt und seine Politik festgehalten hatten, ernste Zweifel zu hegen, ob die Wirtschafts- und Sozialmaßnahmen des New Deal tatsächlich die erhoffte segenreiche Wirkung auf die Nationalwirtschaft ausgeübt habe. Man fragte sich, ob es von der Regierung weise gewesen sei, zur Förderung der öffentlichen Arbeiten und der

Die größte Fleischwarenfabrik Europas

Rinder werden erschossen - Schweine elektrisch hingerichtet

Berlin, im Dezember. Einer der bedeutendsten volkswirtschaftlichen Vorgänge ist die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch und Wurstwaren. Nicht nur die unmittelbar damit Beschäftigten, die Fleischer und Wurstfabrikanten, sind daran interessiert, sondern auch die Bauern als Viehzüchter und Verkäufer sowie alle übrigen Volksgenossen als Verbraucher. Gesetze und Verordnungen über die Fleischversorgung sind nicht erst von Gesetzgebern der modernen Fleischversorgung erlassen worden. Auch schon der mittelalterliche Staat hat sich maßgeblich darum bekümmert. Früher stellte zwar jeder Metzger auch die Wurst her, und die Ueberwachung der einzelnen Gewerbetreibenden muß sehr schwierig gewesen sein. Heute hat sich auf diesem Gebiet viel geändert. Ein großer Teil der Wurstwaren, die wir auf unserem Abendbrot oder Frühstückstisch finden, werden in Fleischwarenfabriken gemacht. Diese Entwicklung war zwangsläufig. Der Lebensschlächter hat gar nicht mehr die Möglichkeit, den so ungeheuren angezeigten Bedarf zu decken. Und es handelt sich ja nicht nur um Wurst, sondern auch um Fleischkonserven aller Art, von denen sehr viel das Heer, der Arbeitsdienst usw. brauchen.

Die lautiote Pistole

Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß in allen Teilen Deutschlands große Fleischwarenfabriken entstanden sind. Das größte Unternehmen dieser Art, das Europa überhaupt besitzt, steht an der Stadtgrenze Oldenburgs. Tag und Nacht wird dort gearbeitet.

Von einem weißbektitelten Meister wird man über riesige Höfe, die von starkerigen Lampen erhellt sind, in den Schlachtraum gebracht. Raum für man drin, geht man auch schon schnell in die Knie und nimmt den Kopf weg. Durch den Raum schwebt nämlich, an einer eisernen Laufschiene aufgehängt, eine ausgeschlachtete halbe Kuh und verschwindet durch eine Tür, wo sie anschließend weiter verarbeitet wird. Gerade werden fünf Kühe zugleich in den Raum geführt. Mit großer Geschwindigkeit dirigieren die Männer die widerstrebenden Tiere auf einen freien Platz. Jedes steht in etwa vier Meter Abstand von den anderen. Was nun erfolgt, geht mit so unheimlicher Schnelle vor sich, daß man wie gebannt stehen bleibt und immer wieder die gleichen Vorgänge vor sich abrollen läßt. Der Mann dicht vor mir, in der blaugestreiften Jacke, vor den man gerade eine Kuh gebracht hat, hebt plötzlich mit einer schnellen geschäftsmäßigen Bewegung ein hierfalsähnliches Instrument an die Stirn des Tieres. Ein leiser Knall, wie ein dezentes Händeklatschen, ertönt, und die Kuh fällt schwer auf die Seite. Die Bierflasche ist nämlich eine Art Pistole; die Kühe werden hier regelrecht erschossen.

Tägliche Schlachtmenge: 1800 Rinder!

Metzgerbewaffnete Männer rüsten sich sofort auf jede Kuh, schneiden ihr die Kehle durch, ziehen ihr die Haut ab, und ehe man sich's versteht, hängt eine ausgeschlachtete Kuh am Haken. Man macht wieder seine Kniebeuge und die beiden Häften des Tieres segeln über einem an der Laufschiene davon. Dauernd werden neue Tiere hinein gebracht.

Als wieder eine Kuh in den Raum geführt wird, zieht man die Uhr. Das Matschen ertönt, die Männer mit den Messern kommen, die Kuh ist schon halb abgehäutet, — Der Mann mit dem Beil schlägt dem Kopf ab, — Es sind drei Minuten vergangen, — die Kuh wird ausgeschlacht, — auf-

gehängt, — geteilt, — jetzt sind es fünf Minuten, — Achtung, Kniebeuge!

Der Meister lächelt über den erstaunten Besucher: „Run werden Sie mir wohl glauben, daß wir hier täglich 1800 Rinder schlachten. Schweine sind des allerdings nicht ganz so viel. Sie werden auch anders getötet, sie kommen auf eine Art „Elektrischen Stuhl“.“

Schweine auf dem laufenden Band

Wir gehen in den Nebenraum. Der dient nicht nur der reinen Tötung der Tiere. Auch große Kessel, in denen es leise brodelt, sind zu sehen. Die Schweine kommen aus einer Tür und laufen einzeln in eine enge kniehohle Mulde, die aussieht, wie eine kleine Badewanne. Das Tier kann darin nicht weiter und hat auch keinen Platz sich zu bewegen. Neben dieser sogenannten „Tötebucht“ steht aber ein Mann mit einer mächtigen scherenartigen Zange in der Hand. Diese Zange führen von ihr zu einem Schalter an der Wand. Er öffnet die Zange und berührt mit ihrem einen Ende das Tier am Kopf, mit dem andern am Rücken. Das Schwein löst sich zusammen, und fällt dann bewegungslos zur Seite aus der Bucht, die sich plötzlich öffnet. Sofort wird es abgetoht, aufgehängt, und schwebt zu den großen Kesseln. Das sind Brühkessel, in denen es einige Zeit kocht. Verblüffend ist dann die Art, wie das Tier weiter verarbeitet wird. Man glaubt nicht mehr in einer Schlächtere, sondern in einer Automobilfabrik zu sein, in der die fließende Arbeit Eingang gefunden hat. Kein Mensch gibt sich mehr mit dem Transport des geschlachteten Tieres ab. Am laufenden Band kommen die Tiere, wie Maschinenteile, angetrieben und verschwinden in der Entblutungsmaschine. Auf der anderen Seite dieses Apparates kommen sie wieder zum Vorschein und gleiten auf den Arbeitsfließband der Schlächter, die sich intensiver mit ihnen befassen. Wir gehen mit dem laufenden Band weiter und sehen die ausgeschlachteten Schweine zu den Tierärzten gleiten. Hier aber haben sie wieder einen längeren Aufenthalt, denn die Fleischbeschau wird sehr genau und sorgfältig gehandhabt: „In zwei Arbeitsgängen“, erzählt der Meister, „können wir ohne weiteres täglich zwanzigtausend Schweine schlachten, wenn die Tiere in Häften zum Versand kommen. So aber verarbeiten wir täglich 1000 Schweine zu Wurst und Fleischwaren. Aber das müssen Sie auch sehen.“

Am Reich der Würkte

In einem riesigen hellen Raum arbeiten an langen Tischen die Schlächter. An den Längswänden hängen die geschlachteten Schweine. In gerader unvorstellbarer Geschwindigkeit wird das Tier in Rippen, Eisbette, Schinken, Koteletts und Bäuche verpackt.

Am Nebenlauf werden die Därme für die Würkte hergestellt. Für Dauernurrt werden vielfach Naturdärme genommen. Auf riesigen Hacklöben bereitet man das Fleisch für die Rohwurst zu. In jedem steht ein Mann mit weißer Schürze und hoher weißer Mütze. Er hat aber kein Messer, sondern eine hölzerne Schaufel in der Hand. Das Viegen geht elektrisch vor sich. Ueber dem Hackfließ ist ein Apparat mit neuen aranken Wiegemessern angebracht, der einwärts hin und her geht und das Fleisch in jede gewünschte Feinheit schneidet. Mit Aufdruckmaschinen wird das „Wurstquart“ dann in die Därme gepreßt.

Die Würkteherstellung ist auch außerordentlich interessant. Auf Räucherstücken werden die

übrigen Rohfleischunternehmungen Jahre hindurch mit großen Budget-Defizits zu arbeiten. Man behauptete, daß die Regierung durch ihre Arbeitspolitik der Wirtschaft geschadet habe, indem sie durch Begünstigung der Kollektivverhandlungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern einen Unruhefaktor in die Industrie hineingetragen und durch zu zaghaftes Eingreifen in die Streiks und andere schwere Arbeitskonflikte deren Verlegung hinausgeschoben habe. Man warf der Bundesregierung weiterhin vor, daß sie gleichzeitig viel zu viele verfehleneartige New-Deal-Projekte in Angriff genommen und damit der Industrie eine übermäßige Last aufgeladen habe, so empfehlenswert auch vielleicht einige von diesen Unternehmungen sein mochten. Schließlich wurde auch die Frage laut, daß die Steuermaßnahmen des New-Deal der Wirtschaft unnötige Härten gebracht hätten; insbesondere beanstandete man, daß diese Besteuerungen von der Regierung nicht nur mit der Notwendigkeit einer Erhöhung der Staatseinnahmen, sondern auch mit mehr oder weniger politischen Zwecken, wie zum Beispiel dem einer gleichmäßigeren Verteilung des Nationalvermögens, begründet wurden.

Angeichts dieser Sachlage bemühte sich Präsident Roosevelt, der noch im Streit um die Justizreform nach Ansicht mancher Sachkenner durch intransigente Haltung sich gute Kompromißchancen verschätzt hatte, im Verlauf des Jahres der Wirtschaft gegenüber um eine wenigstens nach außen hin veröhnliche Politik. Als er Mitte November den Bundeskongress zu einer Sonderession eröffnete, die einige in der regulären Session liegen gebliebene, sehr wichtige New-Deal-Vorlage erledigen sollte, ließ er dem Bundestparlament ganz im Sinne dieser „Veröhnlichkeit“ volle Freiheit in der Gestaltung dieser Gesetze, die die Unterstützung der Landwirtschaft und eine Verbesserung der Arbeitszeit- und Lohnverhältnisse in der Industrie zum Ziel hatten. Der Ausgang der Sonderession des Kongresses hat gezeigt, daß Roosevelt auch mit dieser Taktik nicht erfolgreich war und daß die Welle der New-Deal-Gegnerchaft offenbar noch nicht abgeebbt ist. Der Kongress ging kurz vor Weihnachten auseinander, ohne eine einzige seiner gesetzgeberischen Aufgaben erfüllt zu haben.

Die Wirtschaftssachverständigen des New Deal lassen sich von diesem unklaren Zeichen der Zeit aber nicht betören. Sie erklären hoffnungsfreudig, daß es sich bei dem Geschäftsrückgang der letzten Monate nur um einen vorübergehenden Rückschlag handle, der im nächsten Jahre von einem neuen Aufstieg zu noch höherem Produktionsvolumen und noch besserer Prosperität abgelöst werden würde. Eine solche Entwicklung würde wahrscheinlich auch Roosevelt's Popularität neuen Auftrieb verleihen.

Wiener und Dochtwürste zunächst in fahrbare Gestelle gehängt und auf den Hochbahnen weiterbefördert. 14 Meter hoch ist der Räuchersturm, in dem die Würsten mehrere Male auf und nieder steigen müssen. 210 Meter legen sie auf diese Art zurück, bis sie fertig geräuchert sind. Sie schmecken dann aber auch, wie man feststellen kann, vorzüglich. Peinlich ist nur das Gefühl, daß man das Schwein von dem sie stammen, noch persönlich gekannt hat. G. Regelin.

Warschau, 28. Dezember. (Gita) Der Führer der polnischen Legationsabordnung General Wieniawa-Dugorjewski machte nach Rückkehr von dem offiziellen Besuch in Italien Mitteilungen über den Verlauf des Empfanges beim Duce. In seinem, in einer ganzen Reihe von Blättern veröffentlichten Bericht, wird hervorgehoben, Benito Mussolini habe der polnischen Abordnung erklärt, daß die italienische und die polnische Nation durch die Bande warmer Freundschaft verbunden seien.

Stadtsamt der Stadt Memel

vom 29. Dezember 1937

Aufgehoben: Arbeiter Jontis Kalknäs von Prökuls mit Helene Maria Anbuleit von Kooben. Geboren: Altkleriker Marie Miksus, geb. Lohrenschmitz, 75 Jahre alt, Arbeiter Mikfels Neuseker, 85 Jahre alt, von hier, Arbeiter Heinrich Schapals, 63 Jahre alt, von Mellneragen, Kreis Memel. — Eine uneheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

WETTER UND SCHIFFRAHT

Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, 30. Dezember: Bei schwachen bis mäßigen Nordwestwinden vorwiegend bedeckt, im Küstengebiet leichte Niederschläge, Temperaturen um Null Grad, im Landinnern leichter Frost.

Für Freitag: Leichter Temperaturanstieg.

Temperaturen in Memel am 29. Dezember

Deob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite in See
Memel ..	1024,7	SWW. 1	bed.ig	- 7,0	2	1/4
Nieder-Grund (Südwestl. von Bornholm)	1022,2	WSW. 2	bed.	0,0	5	1/2
Tallinn ..	1026,3	SWW. 2	bed.	- 8,0	6	1/2
Riga ..	1024,5	SWW. 3	Schnee	0,0	3	1/2
Yam ..	1031,2	SWW. 2	Regen	+ 1,0	3	1/2
Sammer ..	1015,0	SWW. 2	better	+ 5,0	5	1/2
Saparanda ..	1024,4	SWW. 5	bed.	+ 1,0	5	1/2
Sierau ..	1028,0	SWW. 2	bed.	+ 1,0	1	5

Memeler Schiffsbetriebe

Abkürzungen: SD = Seedampfer, MS = Motorschiff, Motofreiler, S = Sealer, TD = Tankdampfer, R = Kapitän

Einnaug:

28. 12. 1408 SD Beonia, R Raja, Immingham
SD Beonia, R Johanna, Immingham
1407 SD Margareta, R Mailan, Hamburg,
SD Gail, R Kraus,
1408 SD Caudebec, R Mer en, Nantes, leet,
Johannessen

Ussana:

28. 12. 1433 SD Maissa, R Lundvall, Roskitten, leet
Johannessen
Vegeiland: 0,36 m — Wind SWW. 2. — Strom: aus,
Suldfänger Tiegang: 7,00 m.

Haushälterin tyrannisiert krankes Ehepaar
J. 201a.

Vor der Strafkammer in Neumied stand eine 53jährige Frau, die bei einem alten Ehepaar in Fahr am Rhein als Haushälterin tätig war. Im Laufe der Jahre hatte sie das Vertrauen der alten Leute gewonnen, zuletzt entwickelte sie jedoch derartige Herrschgülfte, daß die Staatsanwaltschaft eingreifen mußte. Vom vergangenen Jahr hörte der sonst so rege Briefwechsel des Ehepaars mit der Verwandtschaft auf. Erst später stellte sich heraus, daß die Haushälterin alle Briefe, auch Einschreibefendungen, abfang und die Empfangsquittungen fälschte. Sie riegelte die beiden alte Leute von der Welt vollkommen ab und behandelte sie wie Gefangene. Selbst den Arzt hielt sie vom Krankenbett fern und verabreichte nach eigenem Gutdünken Heilmittel und Mixturen. Jeder Be-

such wurde abgewiesen, auch das Telefon beherrschte sie. Endlich ging der auswärtig wohnende Sohn des Ehepaars der Sache nach und erstattete Anzeige. Eine Hausdurchsuchung förderte einen großen Vaden ungeöffneter, an das Ehepaar gerichteter Briefe zutage. Die Strafkammer verurteilte die Angeklagte mildernde Umstände und erkannte wegen Urkundenfälschung und Verletzung des Postgeheimnisses auf ein Jahr Gefängnis. In einem zweiten Strafverfahren wird sich die Tyrannin wegen Unterschlagung zum Nachteil ihrer Arbeitgeber zu verantworten haben.

Blutiger Abschluß einer Familienfeier
Ein Toter, drei Schwerverletzte

W. Hamburg.
Ein 56 Jahre alter Ehemann, der am zweiten Weihnachtsfeiertag bis morgens 5 Uhr in Hamburg-

Rotenburgsort in seiner Wohnung mit seiner Frau, seiner Stieftochter und seinem Sohn gezecht hatte, drang in angetrunkenem Zustand auf seine Stieftochter ein. Als diese sich zur Wehr setzte, ergriff der Mann ein großes Küchenmesser und brachte der 25jährigen Stieftochter schwere Verletzungen bei. Seine Frau, die ihrer Tochter zu Hilfe kam, verletzte er durch tiefe Schnitte und Stiche in die Brust. Der 14jährige Sohn, der versuchte, dem Vater das Messer zu entreißen, bekam Schnitte am Unterarm ab.

Als der Rasende zur Besinnung kam und seine blutigen Taten wahrnahm, versuchte er sich mit dem Messer die Kehle zu durchschneiden. Schwer blutend schleppte er sich dann zum Fenster und stürzte sich aus der im dritten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße, wo er den Tod fand. Die schwer verletzten Frauen fanden in einem Krankenhaus Aufnahme.

„Babies nur gegen bar“

Rothfrei eines amerikanischen Arztes

G. Newyork.

Der Arzt und Geburtshelfer Dr. F. S. Beck in Tooele (Utah) hat in einer Lokalkette folgendes Inserat veröffentlicht:

„Im Jahre 1937 lieferte ich als Geburtshelfer in Tooele 75 Babies an ihre Eltern ab. Es war das fruchtbarste Jahr der Geschichte Tooeles, soweit meine Mitwirkung in Betracht kommt. Bezahlt wurde ich aber nur für 50 dieser Lieferungen. Dazu möchte ich feststellen, daß es mir an praktischer Übung gar nicht mangelt, wohl aber an Schlaf. Ich werde daher 1938 Babies nur noch gegen bar Rasse abliefern.“

Als Vermählte grüssen
Emil Kawohl
u. Frau Gertrud
geb. Palkies
Memel, Weihnachten 1937.
Für erwiesene Aufmerksamkeiten
besten Dank

Für die uns anlässlich unserer
Silberhochzeit in so reichem
Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten
sagen wir unsern
herzlichen Dank.
Eugen Hühnerbein u. Frau

Für die Aufmerksamkeiten an-
lässlich unserer Silberhochzeit
sagen wir allen
herzlichen Dank.
Paul Aushraf und Frau

Wir bitten die
Eintrittstatten
für den Silvester-
abend spätestens bis
zum 30. mittags einzu-
lösen, da an der Abend-
kasse Karten in nur
beschränktem Maße
ausgegeben werden.
A. G. C. Der Vorstand
— und Silvester nach Davillen
Große
Ueberraschungen
in wundervoll dekorierten Räumen
Omnibus Abfahrt Freitag 8 Uhr
Apollon-Theater.
Um fröhlichen Zutritt bittet **D. Silberstein**.
Wir beabsichtigen, bei genügender Beteil-
gung im Januar 1938
einen Wäsche-Nachkursus und
einen Nähkursus für Kleidungs-
stücke
zum eigenen Gebrauch für Frauen und
Mädchen in den Abendstunden zu veranstalten.
Anmeldungen sind umgehend an un-
sere Geschäftsstelle, Poststraße 2, zu richten.
Jeder Kursus dauert 3 Monate, Teilnahme-
gebühr je Kursus 15.— Lit monatlich. (7116
Memel, den 29. Dezember 1937.
Die Handwerkskammer
für das Memelgebiet.

Zu Millner nur eine Straße weiter!
Wollwaren, angetraut, besonders gute
Qualitäten, weiß und farbige, sehr
preiswert.
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Laden
in Hauptverkehrsstraße zu vermieten.
Zufahrt unter 7102 an d. Abfertigungs-
stelle dieses Blattes

Deutsches
theater Memel
Telef. 2286
Mittwoch, den
29. 12. 37, abds.
8.15 Uhr
Anrecht gelb
„Hanneles
Himmelfahrt“
Donnerstag, den
30. 12. 37, 8.15 Uhr
Anrecht blau!
Neueinführung
„Der Strom“
Drama von Mar
Habe
Kassentunden:
Täglich v. 10—1
und 7—7 Uhr

„Baltischer Hof“
Silvester-Feier
Silvester-Soupers
Stimmungs-Kapellen
1. und 2. Januar
5-Uhr-Tanz-Tee
Fisch-Bestellung erbeten

Weihnachts-Feier
Mittwoch, den 29.
8 Uhr, in d. Simon-Dach-Bereinig.
Mitglieder und deren Angehörige
werden hierdurch eingeladen. Aus-
tauschgeschenke mitbringen.
Der Vorstand

Erwin Franz
Kantlich gepr.
Wasserr
Blaf. Smel. All 28
Telefon 3452
Behandl. auch außer
dem Hause
Erstl. Vollmilch
vom 1. 1. 38 an Ver-
kauft stellen abzugeben.
Zu erfragen
Speisewirtschaft
Friedr. Wih. Str. 38

Auto-
Vermietungen
Anru. 4414
Zwei 7-Stk. Autom.
E. Heidrich
Königsplatzstr. 25.
Heiraten
Anf. d. Mädel,
Mitte 20, mit Ver-
mögen, wünscht cha-
raktervollen Herrn
Weds Heirat
kennen zu lernen.
Anfr. mit Bild u.
7104 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Zur
Silvesterfeier
empfehlen wir
Burgunder- | Punsch
Schweden- |
Arrak, Rum, Cognac, Rot-
wein, Malaga
Sardinien, Sardellen,
Fischkonserven
Zur Bowle:
Frucht- und Schaumwein,
Ananas, Erdbeeren, Likör-
extrakte in allen Geschmächen
Feuerwerk:
Bengal, Zündhölzer, Knall-
erbsen, Frösche, Zimmer-
feuerwerk
Rollfilme, Platten, Bliglicht
Robert Müschöwsky
Telefon 3714

Apollo Licht-
spiele
Ab Mittwoch 5 und 8 1/4 Uhr
Ab Mittwoch 5 und 8 1/4 Uhr
Zum Jahreswechsel die hochinteressanten Programme
Gustav Fröhlich
in
Gabriele
eins - zwei - drei
von Halreddin
Spielleitung: **Rolf Hansen**
Musik: **Milde - Melsser**
mit
Gustav Fröhlich, Marianne
Hoppe, Grete Weiser, H. Paul-
sen, W. Dohm
Ein Lustspiel mit tieferer Be-
deutung, gespielt, vor dem
chönen und abenteuerlichen
Hintergrund der Mittelmeer-
küste, ihrer Hafenstädte und
-szenen, voll heiter-ernster
Lebensweisheit, in der mit viel
Witz, Humor und Komik allen
„Angebern“ der Spiegel vorgehalten
und ihnen gezeigt wird, dass der
„Nimbus“ eine höchst windige und
nutzlose Sache ist.
Spielleitung: **E. v. Borsody**
Musik: **Lothar Brühne, Ufa-Film**
mit Hansi Knotek, Viktor Staal, Hilde
Körber, Hans Brausewetter, Albert
Wäscher, Charlott Daudert.
Eine temperamentvolle Krimi-
nalkomödie mit Herz, Humor
und Spannung!
Der gerissene Coup eines mysteriösen
Unbekannten nimmt Amerika den Atem.
Verhüllt Europa und wird von zwei
zerkrachten Liebespaaren enthält!
Ein großer, blendend inszenierter
Unterhaltungsfilm, der die prickelnde
Stimmung der Revue beschwört, der
die fiebernde Spannung um eine my-
steriöse Doppelgängeraffäre und die
herzliche Begeisterung über den Sieg
junger Liebe auslöst!

Konditorei Sommer
Grosse
stimmungsvolle **Silvesterfeier**
Einlass nur gegen vorherige Tischbestellung
Gesellschaftsanzug

Konditorei Sommer
Täglich Künstlerkonzert
Tagespreise: von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
ausser an Sonn- und Feiertagen:
Kaffee, Tee, Schokolade oder Bier Lit 0.55
Kuchen 30 Cent und 40 Cent, Torte Lit 0.50
Frühstück: von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags:
Kaffee, Tee od. Bouillon
1 Ei
1 Butterbrot
1 belegtes Brötchen Lit 1.00

Zur
Silvesterfeier
empfehlen wir
unsere bekannten Qualitätsbiere
Böhmisch-Hell, Märzen,
Bock, Porter
Unter reich sortiertes Lager in:
Spirituosen, Frucht- u. Auslandswinein
„Asbach Uralt“
den alten echten Weinbrand
Vereinigte Sprit- und Brauhaus
Alt.-Ges.
Libauer Str. 43 Memel Telefon 2181

Grundstücks-
markt
Stadtgrundstück
bei 50000 Lit Gar-
zahl. (selbstkäufer)
von sofort zu kaufen
a. u. d. h. d. h. d. h.
u. 7095 an d. Abfertigungsstelle d. Blatt.
Stadtgrundstück
mit guter Bau-
legenheit von sofort
zu verkaufen.
Zu erfragen an den
Schaltern d. Blattes.

Stellen-Angebote
Lichtler
Büdergelede
kann sich melden
Reichsblagerstr. 2
Strättern, jüngeren
Sausmann
braucht von sofort
Hotel Schmidt
Fischerstr.

Christliches, tauberes
Mädchen
für halb. Tag gesucht.
Salmes
Lilster Straße 11

Lichtiges
Mädchen
vom 1. Jan. gesucht.
Speisewirtschaft
Frd. Wih. Str. 38

Christliches, lüchtes
Mädchen
mit Zeugnissen für
1. Tag vom 1. 1. 38
gesucht
Frd. Wih. Str. 12
1 Tr., Toreingang

Vermietungen
Gal möbl. Zimmer
sep. gelegen, an best.
Herrn oder Dame
per 1. 1. 38 z. verm.
Zufchr. u. 7099 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Montestr. 34 I

In Clemmenhof sind
2 gute Zimmer
Rüche, Diabgarten u.
Kartoffelrand billig
zu vermieten.
Goira
Schlengen - Andres

Capitol
ab Mittwoch 5 1/2 und 8 1/2 Uhr
die mit höchster Spannung erwartete Sensation
der Saison 1937/38
Der neue grandiose Millionen-Spizengroßfilm
in deutscher Sprache
Jeanette
MACDONALD
NELSON
EDDY
Kaiserszeit
Die große Symphonie eines Künstlertumschicksals
Liebe, Leid und Triumph einer begnadeten Sängerin.
Eine selten fesselnde Handlung, laden mit einer
Hochspannung, wie sie auch in den besten Filmen
nicht alltäglich ist, fand hier regie-technisch ihren
Meister! Herrlichste Ausstattung in rauschhafter
Schönheit, Massenaufbeute, denar beste Star-
besetzung und erlesenste musikalische und gesang-
liche Ausgestaltung verschmelzen zu einem beglei-
sternen Vielklang höchsten künstlerischen Ge-
nusses.
Herrliche Opernszenen — wunderolle Gesangsdar-
bietungen, u. a. der berühmte
Don-Kosaken-Chor!
Wundervolle Schlager und Lieder.
Ein Standardwerk letzten und höchsten Einsatzes:
Gigantisch die Mittel, gigantischer Erfolg. Eine
Meisterschöpfung, die ihren Singszug über den
Erdball angetreten hat!
Ein Film, so süß, grazios und entzückend wie stark,
wichtig und monumental — ein Film, der Sie rest-
los entzücken wird!
Beiprogramm

Zur Silvesterfeier
Bowlenwein (rot und weiss)
Bowlensekt, Rum, Cognac,
Arrak, H. Likör
und nach ler Bowle
eine Tasse Otto Jungs
Kaffeehaus-Festnischung
1 Pfund Lit 6.—
eigene Rösterei, täglich frische Röstung
Kaffee-, Tee-, u.
Konfitürenhaus Otto Jung

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Töpferstraße 14 a
Gardey

Schlafstelle
f. jg. Mann zu hab.
Zu erfragen an
Schaltern dieses B.

Kleines, leeres, sep
Zimmer
gesucht. Zufchr. u.
7097 an d. Abfertigungsstelle d. Blatt.

Schlafstelle
an Fräulein z. verm.
Gr. Wasserstr. 10
2 Treppen rechts

Mieszpoczka
Beamter der an-
nom. Behörde
zum 1. 4
2 1/2-Zimmerw.
Zufchr. u. 7096 a.
Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
mögl. Nähe d. Bahn-
hofs v. Herrn g.
Zufchr. u. 7093 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Schlafstelle
an junge Leute von
sofort zu vermieten
Steintorstr. 8, unt.

Wohnum
Nelleres Ehepaar
sucht zum 1. 1. 38
geräumige, ruhige
Wohnung

Vermisst
wird mancher Gegen-
stand im Haushalt,
den man wegen un-
zureichender Mittel
nicht glaubt neu be-
schaffen zu können.
eine kleine Anleihe
im „Memel. Dampf-
boot“ besorgt ihn
leicht bei geringer
Ausgabe.

Kolonialwaren-
laden
auch für Kontor, so-
wie jede and. Branche
geeignet, im Mittel-
punkt der Stadt zu
vermieten. Zufchr.
u. 7094 a. d. Ab-
fertigungsstelle dieses
Blattes.

2 Specherräume
parterre, an Dange
gelegen, auch
geleilt zu vermieten.
H. Papend
Telefon 3232

Laufurschen
sucht
Meier Kaffeehaus

Suttermittel-
geschäft
verbund. mit Backst.-
schneiderei und den
dazu gehörend. Ma-
schinen zur Lohm-
dreherei m. Motor-
antrieb zu verpacht.
Näheres bei
A. Schwermer
Tel. 2883

Fächigen, edeln
Laufurschen
sucht
Meier Kaffeehaus

Meier Kaffeehaus